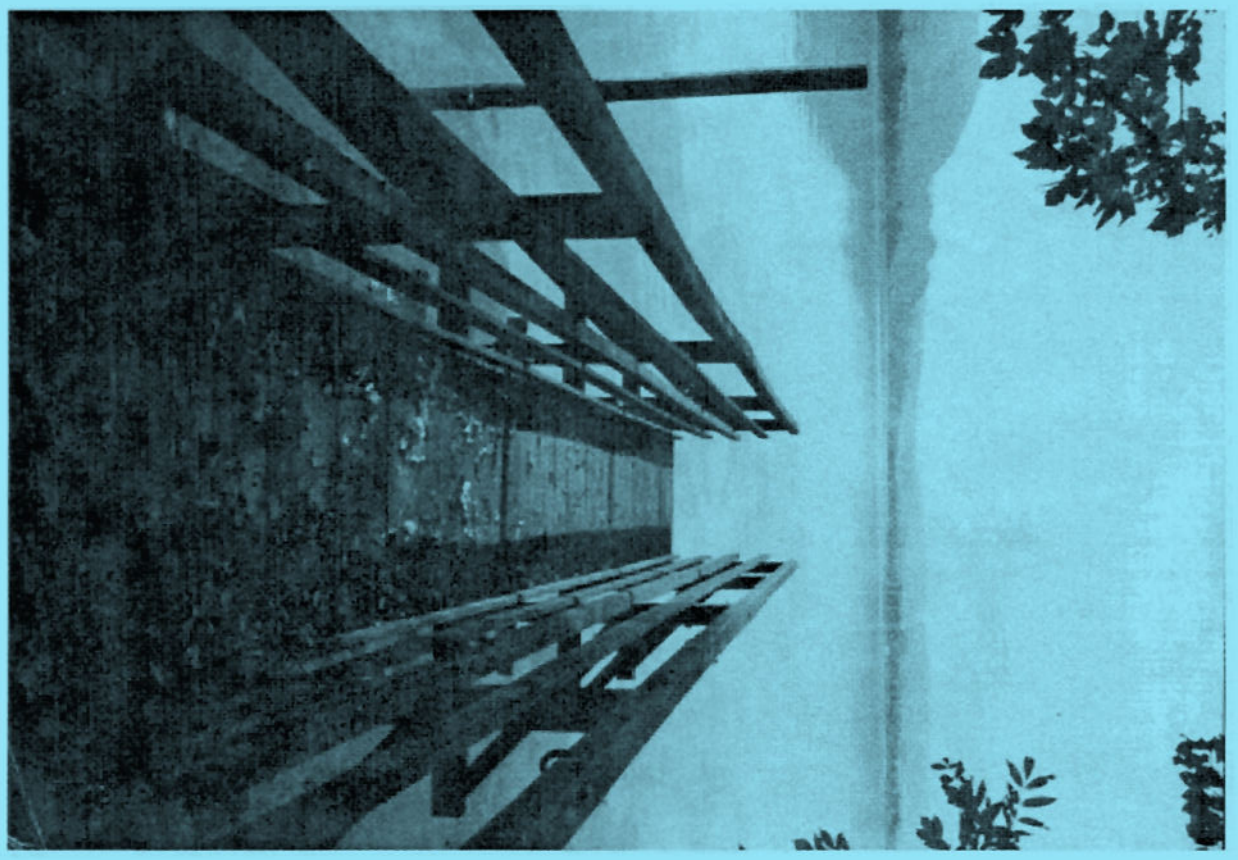
Mitteilungen 2/97

31.10.97

ARQ



Vorstand des ARC

Vorsitzender	Lutz Kahlbau Am Anger 8, 14195 Berlin Tel.: p. 832 74 50, d. (09621) 80 4600 Fax: p. 832 74 50, d. (09621) 80 4332
stellv. Vorsitzender	Hans Dombke TU Berlin, FB 7, Str. des 17. Juni 135, 10623 Berlin Tel.: d. 314-241 17
Schriftführer	Ralf Schenk Hensoldtweg 3, 13593 Berlin Tel.: p. 364 85 47, d. 3100 94 13
Schatzmeister	Rainer Homes Fuggerstr. 23, 10777 Berlin Tel.: p. 213 67 15, d. 25 90 51 66
stellv. Schatzmeister	Bernd Kasprzak Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin Tel.: p. 811 73 53
Ruderwart	Andreas Noack Teichstr. 67, Berlin Tel.: p. 496 69 40
Sportwart	Peter Heinemeyer Marathonallee 10, 14052 Berlin Tel.: p. 305 11 65, d. 3385 27 07

Technik	Rolf Höller Selchowstr. 6, 14199 Berlin Tel.: 824 3446
Ökonomie	Bernd Kasprzak Stubenrauchstr. 12, 14167 Berlin Tel.: p. 811 73 53

ED/AH-Vorstand

Vorsitzender	Martin Kühnau Sommerfieldring 20, 14109 Berlin Tel.: p. 805 11 58
stellv. Vorsitzender	Dietrich Pusch Mozartstr. 36, 12247 Berlin Tel.: p. 771 16 00, d. 82 09 07 11

Vorwort

Liebe ARC - er,

Der Winter kommt und die Zeit beginnt, in der wieder mehr Feiern im ARC - Semester-Programm zu finden sind. Es ist aber auch die Zeit der vielen nichtruderischen Sportarten als da wären der Hallensport (auch Schwimmhallensport) und natürlich der Wintersport. Wer da noch Zeit hat, die ARC - Mitteilungen zu lesen, dem Wünsche ich viel Spaß dabei.

Hilmar Lorenz

Inhaltsverzeichnis - ARC-Mitteilungen 2/97:

Protokoll AH-Convent des ARC zu Berlin vom 17.05.1996 auf dem Bootshaus in Berlin-Spandau, Brandensteinweg	3
Demonstration großer Einmütigkeit zum 6. Jahrestag	4
Wander- Ruderfahrt des ARC Berlin zu Ostern 1997 von Neustrelitz über Rheinsberg nach Pichelswerder vom 27.03.-05.04.1997	6
Protokoll der Generalversammlung vom 09.05.1997	14
Bericht des Vorsitzenden des ARC zu Berlin, Geschäftsjahr 1996	17
Bericht des Schatzmeisters	18
Einnahmen-Ausgabenrechnung 1996 - Etat 1997	19
Breitensport-bericht 1996/97	20
(Die letzte) Fahrradtour an der Oder	25
Warthe-Fahrt des ARC vom 4. bis 13. Juli 1997	29
„Die Nicht-Ruderer-Fete“ (war am 16.08.1997)	32
Auf den Spuren eines großen Deutschen	33
Deutsches Sportabzeichen	36
Berlin - Paris 1998	37
Anzeigen	38

Protokoll AH-Convent des ARC zu Berlin vom 17.05.1996 auf dem Bootshaus in Berlin-Spandau, Brandensteinweg

zu TOP 1) Eröffnung

Der AH-Vorsitzende, Cb. Kühnau, eröffnet den AH-Convent um 18:10 Uhr, begrüßt die Anwesenden und stellt fest, daß die Tagesordnung rechtzeitig zugegangen und einvernehmlich gebilligt worden ist.

Zu TOP 2) Protokollverlesung

Da das Protokoll des letzten AH-Convents in den ARC-Mitteilungen veröffentlicht wurde und allen Beteiligten zugegangen ist, wird auf eine Protokollverlesung einstimmig verzichtet.

Zu TOP 3) Bericht des AH-Vorsitzenden

Der AH-Vorsitzende, Cb. Kühnau, berichtet über seine Tätigkeit in der abgelaufenen Wahlperiode. Sie bestand vor allem in der Teilnahme an den Vorstandssitzungen, in der Vornahme von Ehrungen verdienter AHAH und in der Aussprache von Gratulationen und Kondolenzen innerhalb der Altherrenschaft sowie in der Vorbereitung der Veranstaltung des Bußtagssessens.

Um etwaige Mißverständnisse auszuräumen, erklärt der AH-Vorsitzende, daß es im ARC zu Berlin in langjährig bewährter Übung zwei gleichberechtigte und gleichwertige Wege in die Altherrenschaft gebe: zum einen über die Aktivitas und zum anderen durch Beitritt nach beruflicher Etablierung. Als programmatisches Ziel der Altherrenschaft bezeichnet der AH-Vorsitzende die Stabilisierung des ARC auf längere Sicht, insbesondere die Übernahme finanzieller Lasten. Die Altherrenschaft sei aus seiner Sicht gewissermaßen der „Lastesel" des ARC, ohne besondere, in der Satzung verbriefte Rechte, aber freiwillig übernommenen Pflichten zum Wohle der Gemeinschaft im ideellen Sinne einer Korporation.

Der AH-Vorsitzende stellt dazu seine Überlegungen vor und formuliert einen entsprechenden Antrag, den Eintritt in die Altherrenschaft nicht - wie bisher - „automatisch" zu vollziehen, sondern es dem einzelnen Vereinsmitglied selbst zu überlassen, ob es durch eigene Willenserklärung in die Altherrenschaft aufgenommen zu werden wünsche. Als Konsequenz beschließe über Mitgliedschaftsangelegenheiten der Altherrenschaft demnach allein der AH-Convent.

Nach längerer Aussprache beantragt Cb. Ahlberg, bei Eintritt in die volle ARC-Mitgliedschaft dem jeweiligen Kandidaten in einem Gespräch durch den AH-Vorstand das Wesen der Institution „ARC zu Berlin" zu verdeutlichen. Cb. Kahlbau bittet darum, über die Anträge nicht abstimmen zu lassen, sondern die Denkanstöße zu würdigen.

Zu TOP 4) Neuwahlen

Per Akklamation werden wiedergewählt:
1. AH-Vorsitzender: Cb. Kühnau
2. AH-Vorsitzender: Cb. Pusch.

Der 1. AH-Vorsitzende, Cb. Kühnau, schließt um 19:03 den AH-Convent.

Berlin, den 25.05.1996 (Dietrich Pusch)
- 2. AH-Vorsitzender -

Demonstration großer Einmütigkeit zum 6. Jahrestag

- ARC-Pioniertreffen zeigte erneut die überwältigende Zustimmung der Mitglieder des ARC zu Berlin zu den Maßnahmen der Partei- und Staatsführung -

ADN/Berlin

Am 25. Januar 1997 fand in den Clubräumen des ARC zu Berlin im Stadtbezirk Spandau unter der Bezeichnung "ARC-Pioniertreffen" eine Zusammenkunft zum 6. Jahrestag der sportpolitischen Maßnahmen der Partei- und Staatsführung der DDR statt.



Gegenstand der in einmütiger Atmosphäre geführten Diskussion waren die Auswirkungen des Beitritts der 12 neuen Stadtbezirke zum Geltungsbereich der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik auf den Bereich des Rudersports im allgemeinen und auf den ARC zu Berlin/Hauptstadt der DDR im speziellen.



Zugegen waren der 1. Vorsitzende des ARC zu Berlin und Mitglied des Vorstandes des ARC zu Berlin, Genosse Lutz Kahlbau, der Stellvertreter des Schatzmeister des ARC zu Berlin und Mitglied des erweiterten Vorstandes des ARC, Genosse Bernd Kasprzak, der Beauftragte des Vorstandes des ARC für Fragen des Breitensportes und Mitglied des Vorstandes des ARC zu Berlin, Genosse Peter Heinemeyer, der Vorsitzende des Komitees für Unterhaltungskunst beim Vorstand des ARC zu Berlin und Festwart des ARC zu Berlin, Genosse Andreas Noack, sowie weitere Persönlichkeiten.



Das Referat hielt Genosse Noack, Vorsitzender des Komitees für Unterhaltungskunst und Festwart des ARC zu Berlin.

Begrüßt werden konnten auch internationale Gäste aus Ländern des nichtsozialistischen Wirtschaftsgebietes. Bedauerlicherweise kam es bei der Einreise in die DDR am Grenzübergang Brandensteinweg zu vereinzelten Provokationen, insbesondere durch einen Gast aus dem kapitalistischen Vereinigten Königreich, doch wurde die Situation durch die besonnene und kontrollierte Vorgehensweise unserer Grenzorgane stabilisiert. Vereinzelten Weigerungen, den devisenrechtlichen Bestimmungen bei der Einreise in die DDR Genüge zu tun, trat Genos-

se Bernd Kasprzak entschieden entgegen.



Nach der offiziellen Begrüßung und der Verlesung einer Grußadresse des Ministers für Verteidigung, Generalmajor Heinz Kessler, betonte Genosse Noack in seinem Referat, daß der 6. Jahrestag der Neustrukturierung des ARC zu Berlin Anlaß für eine kurze Rückschau des bisher Erreichten, aber auch für einen Ausblick auf die noch zu leistenden Anstrengungen bei der Verwirklichung der Hauptaufgabe böte.

Genosse Noack führte aus, daß die Mitglieder des ARC zu Berlin bemüht seien, weitere Anstrengungen zu unternehmen, um sich in jeder Beziehung dem Niveau in den alten Stadtbezirken bzw. der gesamten DDR anzupassen. Vieles sei schon erreicht, doch gebe es bisweilen und vereinzelt noch Probleme, gar Rückfälle in kapitalistische Anschauungsweisen. Jeder müsse hier jeden Tag mit guter Bilanz an sich selbst arbeiten. Abschließend wünschte der Genosse den Versammelten sowie dem Armee-Ruderclub zu Berlin insgesamt Leben, guten Wuchs und lange Blüte.

Die Anwesenden bekundeten ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Genossen Noack durch langanhaltenden Applaus.

Im Anschluß an das Referat des Genossen Noack eröffnete die Gaststellenleiterin im ARC zu Berlin, Genossin Irmtraud Westmann, das Büfett mit zahlreichen Spitzenprodukten der HO.

Die Zusammenkunft kann in jeder Hinsicht als großer Erfolg beim weiteren Aufbau unserer sozialistischen deutschen Ruderkultur gewertet werden.

Genosse Schatz

Wander- Ruderfahrt des ARC Berlin zu Ostern 1997 von Neustrelitz über Rheinsberg nach Pichelswerder vom 27.03.-05.04.1997



Wegen zu großer Wellen konnte am Karfreitag nicht gerudert werden!

Osterwanderfahrt '97 (Teil1)
... oder die 7 Maßnahmen, den Fahrtenleiter zu Weißglut zu bringen:

1. Tue so, als würdest Du Dich ganz verbindlich zur Osterwanderfahrt auf den Mecklenburgischen Seen anmelden, ohne dabei zu vergessen, hier und da unauffällig noch ein paar Unwägbarkeiten, die Deine Teilnahme eventuell noch in letzter Sekunde in Frage stellen könnten wie z.B. „--- wenn nicht noch meine Großmutter heiratet" oder „---wenn es nicht unter 10°C Außentemperatur kalt wird", in Dein Gespräch einzuwerfen.

2. Biete Dich großzügig als Fahrer und Dein Auto als Zugfahrzeug für den Bootstransport an, wohl wissend der abgelaufenen TÜV-Plakette und dem schrottreifen Zustands Deiner Karosse. Diese Erkenntnisse sind mit aufgeregter Stimme frühestens 1 Woche vor Fahrtbeginn dem Fahrtenleiter mitzuteilen.

3. Führe am Ankunftsabend im Neustrelitzer Bootshaus einen Schneetanz auf, damit am nächsten Tag die herabgefallenen Dachziegel auf der Straße und die Schaumkronen des Zierker Sees wegen des Schneegestöbers nicht so auffallen. (siehe Foto oben)

4. Plaziere auf der Wiese der Canower Schleuseninsel, die zum Anlegen wie geschaffen ist, einige Enkelkinder des Fahrtenleiters unmittelbar neben dem Schild „ANLEGEN VERBOTEN". Wenn auch nicht ganz ohne Zufall Hannelore im Boot des Fahrterleiters rudert, wäre durchaus das folgende Szenario denkbar: Hannelore triumphiert vergnügt ihre Enkel entdeckend „Oh, schau mal!" und kommandiert seemänisch „Nach backbord, Ruder halt!", worauf sie auch schon Ihre Kleinen umarmt, während der Fahrtenleiter von der Schleusenwär-



terin in eine Fachsimpelei über preußisches Hausrecht verwickelt wird.

5. Aus Erfahrung wissen Osterhasen immer ganz genau, wieviel Ostereier sie versteckt haben (damit der Wirkungsgrad = gefundene Eier/versteckte Eier zu statistischen Zwekken ausgewertet werden kann), können sich aber bei größeren Personenzahlen nicht mehr so ganz an alle Verstecke erinnern. Wenn also die Vormittagssonne zum Ostereiersuchen in der Canower Schleuse steht, das obere Schleusentor vor unangenehmen Gegenwind schützt und der Fahrtenleiter seine wetterscheue Meute zur Inangriffnahme des Etappenziels drängelt, futter schon mal vor der statistischen Erhebung unauffällig eine bedeutende Anzahl gefundener Eier, damit der Osterhase, denn der hat heute das Sagen, noch ein paar Suchverlängerungen (= Sonnenpausen) bewilligt.

6. Nutze am Etappenziel die Wartepause auf den Autotransfer zum Quartier für einen Besuch der nicht nächstgelegenen Gaststätte. Bis Dich der pflichtbewußte Autofahrer endlich findet, hast Du genügend Zeit, eine heiße Mahlzeit ein- und verdampfte Flüssigkeit aufzunehmen. Außerdem kann der leergeduschte Boiler im Bootshaus wieder aufheizen.

7. Steigere Dich mit Deinen Maßnahmen von Wanderfahrt zu Wanderfahrt. Denn Wolf-Herwig hat seine Zügel immer besser im Griff und verlangt buchstäblich nach immer anspruchsvolleren Herausforderungen. Weiter so !!!

Christian Hoffmann



Bemerkungen zu Rheinsberg

von Christoph Stuke und Theodor Fontane

Im 13. Jh entstand im Schutze einer Wasserburg im Grienericksee eine Siedlung, die als Stadt Rheinsberg erstmals 1368 urkundlich erwähnt wird. Ende des 14. Jh errichteten die Bewohner eine hohe Stadtmauer. Der erhoffte Schutz blieb ihnen aber versagt: Rheinsberg wird mehrfach verwüstet und im Dreißigjährigen Krieg geplündert. Nach einem verheerenden Brand im Jahr 1740 erfolgte der planmäßige Wiederaufbau nach einem Entwurf des friederizianischen Baumeisters Georg Wenzelslaus von Knobelsdorff.

Knobelsdorffs bekannteste Werke sind das Berliner Opernhaus, das Potsdamer Stadtschloß und Schloß Sanssouci. Wie kam dieser Mann in die märkische Kleinstadt Rheinsberg, 50 km nördlich von Berlin? Die Antwort heißt: Der Kronprinz Friedrich, der spätere Friedrich II., auch „Friedrich der Große" und „der Alte Fritz" genannt, holte von Knobelsdorff nach Rheinsberg. Und das kam so: Nach der Aussöhnung mit seinem Vater, dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und der Heirat Friedrichs im Jahr 1733 gestattete ihm der König ein eigenes Zuhause zu besitzen. Er erwarb für seinen Sohn das bescheidene Wasserschloß Rheinsberg. Ab 1734 ließ Friedrich diese unwohnliche Anlage nach seinen Vorstellungen zu einem Kronprinzensitz gestalten: Anfangs vom kurmärkischen Baudirektor Johann Gottfried Kemmeter und ab 1737 von Georg Wenzelslaus von Knobelsdorff. Die Inschrift über der Durchfahrt nennt die Funktion des Schlosses. Übersetzt lautet sie: - Friedrich zu eigen, der der Ruhe pflegt. 1739.- Friedrich wünschte sich derzeit nichts sehnlicher, als nach seinen Neigungen leben zu können und den despotischen König, der ihn seit frühester Jugend drangsaliert und gedemütigt hatte, in der Ferne zu wissen. Wir erinnern uns: Sechs Jahre vor Friedrichs Einzug in Rheinsberg wollte Friedrich zu seinem mütterlichen Oheim nach England fliehen, doch der Fluchtversuch mißlang. Friedrich wurde in der Festung Küstrin gefangengesetzt und mußte vom Zellenfenster der Hinrichtung seines mitverschworenen Freundes Katte zusehen. In Rheinsberg suchte Friedrich seine innere Freiheit zu gewinnen. Er versammelte einen Kreis Gleichgesinnter um sich, um hier ein Idyll der Freudschaft und des schönen Lebens zu schaffen. Scheinbar ist ihm dies gelungen: Im Alter resümierte Friedrich, daß ihn das Unglück immer verfolgt habe und er nur in Rheinsberg glücklich gewesen sei. Friedrich lebte bis zu seiner Thronbesteigung im Jahr 1740 in Rheinsberg. 1744 schenkte er den Besitz seinem königlichen Bruder, Prinz Heinrich von Preußen. Zum Gebäude selbst: Das zweigeschossige Schloß besteht aus drei Flügeln: Dem Mittelstück und zwei Seitenflügeln, die durch eine Kolonnade miteinander verbunden sind. An den Giebeln der Seitenflügel, also rechts und links der Kolonnade wurden die für Schloß Rheinsberg so typischen Rundtürme errichtet, allerdings noch ohne die stumpfen Kegelhauben, die wir heute sehen. Diese wurden erst Anfang des 19. Jh aufgesetzt. Die Figuren auf dem Eingangsvorsprung(risalit) sind übrigens die Allegorien der Künste, die im Schloß ihre Heimstatt haben sollten: Rhetorik, Musik, Malerei und Bildhauerei. Besonders bemerkenswert ist, daß sich der Ehrenhof nicht zur Stadt öffnet, sondern auf den See und auf die Landschaft bezogen ist. Denn nach barocker Denkungsart drückten sich Herrschaftsanspruch und die Würde des Bauherren im Bezug des Gebäudes zur Stadt aus. Die enge Verbindung zur Natur wird heute als ein neues Verhältnis zwischen Architektur und Landschaft gedeutet, das sich nicht mehr auf die repräsentative Demonstration absolutistischer Macht gründet. Auch Theodor Fontane, der Schloß Rheinsberg in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" viele Seiten widmet, beginnt seine Beschreibung des Schlosses von der Seeseite her. Mit einem Ausschnitt aus Fontanes Werk möchte ich meine Bemerkungen zu

Rheinsberg beenden: „Wir steigen in ein bereit liegendes Boot und fahren bis mitten auf den See hinauf. Nun erst machen wir kehrt und haben ein Bild von nicht gewöhnlicher Schönheit vor uns. Erst der glatte Wasserspiegel, an seinem Ufer einen Kranz von Schilf und Nymphen (Wasserrosen), dahinter ansteigend ein frischer Gartenrasen und endlich das Schloß selbst, die Fernsicht schließend. Nach links hin dehnt sich der See, wohin wir blicken, ein Reichtum von Wasser und Wald, die Bäume nur manchmal gelichtet, um uns irgendein Denkmal auf den stillen Grasplätzen des Parks, oder eine Marmorfigur oder einen Tempel zu zeigen. Das Schloß war in alten Tagen ein gotischer Bau mit Turm und Giebeldach. Erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts trat ein Schloßbau in französischem Geschmack an die Stelle der alten Gotik und nahm dreißig Jahre später unter Knobelsdorffs Leitung im wesentlichen die Formen an, die er noch jetzt zeigt. Eine Beschreibung des Schlosses versuche ich nur in allgemeinsten Zügen: Es besteht aus einem Mittelstück und zwei durch eine Kolonnade verbundenen Seitenflügeln. In Front der See. Mehr eine Eigentümlichkeit als eine Schönheit bilden ein paar abgestumpfte Rundtürme, die sich an die Giebel der Seitenflügel anlehnen."

Zur Geschichte von Neustrelitz

bearbeitet von Martin Fischer

Versetzten wir uns in das 17. Jahrhundert: Nach dem Schluß des westfälischen Friedens (1648) besteht das Heilige Römische Reich Deutscher Nationen aus einer Vielzahl souveräner Territorien unterschiedlicher Größe und Bedeutung. Die Macht der Landesfürsten ist durch Unabhängigkeit gegenüber den Ständen und dem Kaiser gestärkt. Die Landesfürsten streben nach einer absolutistischen Alleinherrschaft. In Mecklenburg gelingt ihnen dies im Gegensatz zu den meisten anderen Staaten nicht, da sich die Stände gegen die Allmacht der Herzöge auflehnen.

Im Jahr 1621 wird Mecklenburg in die Herzogtümer Schwerin und Güstrow geteilt. 1695 stirbt die Güstrower Herzoglinie aus und es kommt zum Streit um das Herzogtum. Auch eine in Strelitz beheimatete Nebenlinie der Mecklenburger rechnet sich einen Anspruch auf den Herzogtitel aus. Die Streitereien enden 1701 im „Hamburger Vergleich", bei dem das Herzogtum Mecklenburg-Strelitz geschaffen wird. Der Herzog von Mecklenburg-Strelitz hat Sitz und Stimme auf den Reichstagen. Mecklenburg-Strelitz besteht aus zwei getrennten Teilen, dem Kernland Stargard (der Gegend um das heutige Neustrelitz) und dem Fürstentum Ratzeburg. Der übrige Teil des Herzogtums Mecklenburg-Güstrow wird Mecklenburg-Schwerin zugeschlagen.

In Mecklenburg-Strelitz herrscht Adolf-Friedrich II von 1701 bis 1708, gefolgt von Adolf-Friedrich III, der bis 1752 regiert. Die Residenz ist zunächst in Strelitz, dem heutigen Altstrelitz. Als das Schloß 1712 abbrennt, wird beschlossen, das Jagdschloß Glienicke am Zierker See zu einer Residenz auszubauen. Die Pläne für den Schloßumbau zeichnete der Leibarzt (!) des Herzogs. Um die Residenz entsteht, ab 1733 gefördert durch Zoll- und Religionsfreiheit sowie Steuererleichterungen, die Stadt Neustrelitz.

Die Eigenständigkeit von Mecklenburg-Strelitz bleibt 217 Jahre lang bestehen. Am 23. Februar 1918 nimmt sich der regierende Großherzog Adolf-Friedrich VI das Leben, und Mecklenburg-Strelitz wird von dem Schweriner Herzog mitverwaltet. Erst 1919/20 erhielten die beiden Länder Mecklenburg demokratische Verfassungen. Ab 1923 erlebt Mecklenburg-Strelitz als Freistaat mit einer demokratischen Verfassung noch einmal eine eigenständige Phase. 1934 beschließen die Nationalsozialisten die Vereinigung beider Landesteile Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin zum einheitlichen Mecklenburg.

Wohl die bekannteste Neustrelitzerin ist Königin Luise von Preußen. Sie wird 1776 in Hannover als Tochter des späteren Herzog Karl II von Mecklenburg-Strelitz geboren, der von 1794 bis 1816 regiert. Ihre Mutter stirbt 1782. 1786 übersiedelt sie mit ihren Schwestern Therese und Friederike nach Darmstadt zur Großmutter. 1793 heiratet sie den Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, den späteren König Friedrich Wilhelm III. Sie ist Mutter des späteren Herrscher Friedrich Wilhelm IV und Wilhelm I. Sie stirbt 1810 auf Schloß Hohenzieritz bei Neustrelitz.

1807 nach der Schlacht von Tilsit trifft sie sich mit Napoleon I., um die Friedensbestimmungen für Preußen zu mildern. Ihre Bemühungen sind vergeblich, sie soll jedoch Napoleon stark beeindruckt haben. Sie unterstützt die Reformen Steins und Hardenbergs. Ihr Engagement und ihre Lebensweise zeigen große moralische Wirkung, die, durch ihren frühen Tod verstärkt, zur Überhöhung in der nationalen Legende führt. Königin Luise gilt als „Ideal und Vorbild weiblicher Tugend des 19. Jahrhunderts". General Blücher beschreibt Königin Luise mit den Worten: „Stolz aller Weiber".

Zweiter Teil der Fahrt von Rheinsberg bis Pichelswerder, 01.-05.04.1997

Am Ostermontag nachmittag kamen Dagmar und ich von Bremen nach Rheinsberg. Beim dortigen Ruderclub trafen wir die ganze Gruppe. Ein Teil mit zwei Booten auf dem Anhänger war gerade im Aufbruch zurück nach Berlin. Wir gesellten uns dem Teil der Gruppe zu, die sich auf den zweiten Teil der Fahrt von Rheinsberg nach Pichelswerder vorbereitete.

Zu uns gehörten Wolf-Herwig mit Hannelore, Fritz mit Janice, Bernard-Louis mit Monique, Hannes und Sabine sowie Dagmar und ich. Wir verständigten uns untereinander in drei Sprachen, auf Deutsch, Französisch und Englisch. Wir übernachteten in der Pension am Rheinsberger Schlosspark, während andere über Nacht in Mirow untergekommen waren. Beim Schein der untergehenden Sonne gingen wir am Schloss entlang in die Stadt, wo die frischen Farben der Häuser das Bild belebten und mit dem ersten zarten Grün des Frühlings in Wettbewerb traten. Hier hatten der Kronprinz Friedrich einige Glückliche Jahre und Prinz Heinrich sein Leben im Schatten des grossen Bruders zugebracht.

Am Dienstag, 1. April brachten wir nach dem Frühstück die beiden Boote ins Wasser, den Doppelzweier „Markomannia" und den Doppelvierer „AGFA". Beide sind solide Klinkerboote mit Steuermann. Unser Ziel war Fürstenberg, und die Strecke betrug 35 km. Über den Grienerick- und Rheinsberger See kamen wir zum Schlabornkanal und im gleichnamigen See an Zechliner Hütte vorbei. Durch den Hüttenkanal gelangten wir zu einer Schleuse bei Klein Zerlang und etwas später zur Schleuse Strasen-Priepert. Dort wurde gerastet und es gab geräucherten Tisch zu kaufen, womit unser Speisezettel bereichert wurde. Man konnte auch einen Blick in den Fischzuchtbetrieb werfen, wo unsere Forellen und Aale herkamen. Bei der Weiterfahrt durch den Ellenbogensee gelangten wir zu der Stelle, wo die Havel von Norden kommend in diesen See einmündet. Sie sollte nun bis Pichelswerder unsere Wasserstrasse werden. Durch den Steinkanal und den Röblinsee kamen wir nach einer weiteren Schleuse nach Fürstenberg. Dort legten wir am Steg der Alten Bornmühle an und blieben zwei Nächte. Fürstenberg war das nördliche Hauptquartier der in der ehemaligen DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte. Unser Wirt sprach von dem guten Verhältnis zu den Offizieren, die z.T. in der DDR aufgewachsen waren und fließend Deutsch sprachen. Nach einem lustigen Abend mit Gesangseinlagen von Hannes gingen wir zu Bett.

Am Mittwoch, 2. April war ein Ruderausflug nach Lychen geplant. Das bedeutete für

die Hin- und Rückfahrt 30 km. Nach dem Frühstück ruderten wir über den Schwedtsee und über den wegen seiner Wellen gefürchteten Stolpsee. Es war aber fast windstill und der See friedlich. Nach der Schleuse Himmelpfort, wo es die ehemalige Klosterkirche zu sehen gibt, ruderten wir durch das Naturschutzgebiet der Woblitz. Dort sahen wir Biber und die von ihnen angenagten und umgestürzten Bäume, später noch Gänsesäger und Fischadler. An den malerisch gewundenen und durch bergige Buchenwälder führenden Lauf der Woblitz schließt sich der Lychener See an, über den wir nach Lychen gelangten. Dort versperrt ein Straßendamm mit einem kleinen Wehr die Weiterfahrt. Dafür legten wir zur Mittagsrast an, die wir im Stadtpark hielten. Dort fanden wir einen überdachten Tisch, an dem wir alle Platz nahmen, und als die Sonne hervorkam, waren alle zufrieden. Während wir am ersten Tag unserer Fahrtetappe strahlend blauen Himmel hatten und von der Sonne verwöhnt wurden, bliebt es am zweiten Tag meist bedeckt. Bei der Rückfahrt nahmen wir noch zwei kleinere Seen, den Nesselpfuhl und den Wurlsee mit. Unter einer sehr niedrigen Straßenbrücke blieb die Markomannia mit ihrer Fahnenstange hängen und nur ein schnelles und beherztes Eingreifen von Wolf-Herwig verhinderte ein Unglück. Die Fahnenstange blieb heil. Wir ließen die Boote auf einem Campingplatz am Stolpsee und fuhren mit den Autos zurück zu unserer Pension in Fürstenberg. Das ersparte uns Ruderkilometer und machte ein erneutes Überqueren des gefährlichen Sees unnötig. Beim Abendessen in der Alten Bornmühle besuchte uns Gerd Breuer, der wegen der Folgen eines Unfalls leider nicht an der Wanderfahrt teilnehmen konnte. Wir freuten uns über sein Kommen, und er konnte überzähliges und nicht mehr benötigtes Gepäck nach Berlin mitnehmen. Einige von uns hatten das in der Nähe von Fürstenberg gelegene ehemalige Frauen-KZ Ravensbrück besucht und berichteten uns davon.

Am Donnerstag, 3. April fuhren wir nach dem Frühstück mit den Autos zum Campingplatz am Stolpsee und brachten die Boote ins Wasser. Nun verliessen wir die Seenplatte und ruderten auf der Havel bis Pichelswerder. Der Abschnitt dieses Tages war bis Zehdenick abgesteckt. Das sind 40 km. Der schmale und gewundene Wasserlauf wurde immer wieder von kleinen Schleusen unterbrochen, Bredereiche, Regow, Zaaren und schließlich Schorfheide. Dort hielten wir bei bedecktem und kaltem aber trockenem Wetter unsere Mittagsrast. Ein Waldgebiet in der Nähe war mit einem Schild „Betreten verboten! Explosivverseuchtes Gelände !"- abgesperrt. Noch einige Kilometer ruderten wir bis zu unserem nächsten Nachtquartier, dem Gasthof zur Fähre in Burgwall. Aber wir hatten unser Tagespensum noch nicht geschafft, es galt die Boote noch mit Zehdenick zu rudern, wo wir sie auf dem Schleusengelände über Nacht liegen lassen konnten. Das war eine beschwerliche Fahrt. Bei Gegenwind und kalten Nieselregen mit Schneeflocken und Graupel vermischt kämpften wir uns bis zum Ziel. Dort warteten Dagmar und Janice auf uns mit den Autos. Im Gasthof zur Fähre in Burgwall waren wir sehr gut untergebracht und setzten uns bald nach dem warmen Duschbad im Gästezimmer zum Abendessen zusammen.

Am Freitag, 4. April sollte unsere Fahrt von Zehdenick nach Oranienburg gehen (37 km). Schon die Abmessungen der Schleuse in Zehdenick liessen erkennen, dass nun der gewerbliche Lastenverkehr zunehmen würde, während wir bisher kleine Schleusen und ebenso kleine kanalisierte Flussläufe befahren hatten. An einer holländisch wirkenden Klappbrücke gleich hinter der Schleuse beginnt der Vosskanal, den wir entlang ruderten. Daneben verläuft in vielen Windungen die „Schnelle Havel", die zum Rudern zu schmal und zu seicht ist. Auch auf diesem Streckenabschnitt fielen uns von Bibern gefällte Bäume auf, und später sahen wir noch zwei von diesen Baumeistern. Nach zwei weiteren Schleusen Bischofswerder und Liebenwalde erreichten wir den breiten Oder- Havelkanal. Über uns kreisten Rote Milane. Etwa 8 Kilometer vor Oranienburg legten wir bei Bernöwe an zwei

kleinen Stegen an und hielten unsere Rast. Es war kalt und windig. Frisch gestärkt ging es zur Schleuse Lehnitz, wo uns bereits Janice mit Fritz und einer Bekannten erwarteten. Wegen des starken Schubschiffverkehrs stromaufwärts wurden wir relativ schnell bedient. Nun kam der schöne Lehnitzsee, dessen Fahrrinne mit einer Reihe roter Bojen gekennzeichnet ist. Danach waren es noch etwa 2 km bis zu unserem Ziel, dem „Motel Havelhausen" an der B 96. Leider gibt es dort keinen Steg, so daß wir die Boote recht primitiv aus dem Wasser hieven mussten. Wir waren in separat stehenden Bungalows untergebracht, die gut geheizt waren und auch eine Duschgelegenheit besassen. Beim Abendessen genossen wir besonders die hausgemachte Soljanka, die dort für 3,- DM zu haben ist. Noch einmal kam Gerd zu uns und ließ sich erzählen, was wir erlebt hatten. Evelyn kam ebenfalls aus Berlin zu uns, um den freiwerdenden Platz von Hannes am letzten Rudertag zu übernehmen. Hannes musste uns leider verlassen, weil er zu einer weiteren Wander-Ruderfahrt auf der Donau aufbrechen musste. Sein ICE fuhr ganz früh am nächsten Morgen. Er hat mit seiner reichen Rudererfahrung viel zum Gelingen unserer Wanderfahrt beigetragen. Vielen Dank dafür!

Am Sonnabend, 5. April teilten sich Janice und ich in den Fahrdienst. So hatte Fritz noch einmal Gelegenheit zum Rudern und übernahm als Obmann die „Markomannia". Von Oranienburg bis Pichelswerder sind es 30 km. In Hennigsdorf wurde am Steg des „RC Oberhavel" gerastet und gewechselt. Leider wurde das Wetter immer schlechter, es regnete und zwischendurch fiel auch Schnee. An der Spandauer Schleuse mußten die Boote mit einem Wagen zum Unterwasser transportiert werden, und es gab Kanadische Gänse zu sehen. Gegen 14 Uhr trafen bei Schneeregen beide Boote unversehrt am Steg des ARC in Pichelswerder ein. Nach dem Duschen und Umziehen lud uns Evelyn freundlicherweise zu einem Imbiß mit Brot und vielen Sorten köstlichen Käses ein. Den französischen Perlwein dazu stifteten Bernard-Louis und Monique. Vielen Dank! So klang die Wander-Ruderfahrt fröhlich aus, und wir nahmen Abschied voneinander- bis zum Mittwoch, 23.4.97 um 18 Uhr; denn da wollen wir uns zum Rudern und anschliessendem Klönschnak im Clubhaus des ARC wiedertreffen. Unser aller Dank gilt Hannelore und Wolf-Herwig für die hervorragende Vorbereitung dieser schönen Fahrt, die mit lockerer Hand so freundlich geleitet wurde.

Dietrich Altmann

Wanderruder - Logistik

Zum Wanderrudern gehört sicherlich auch eine gewisse Logik; das sowieso. Aber hier geht es um mehr, eben um Logistik. Wir erinnern uns: Logistik wird definiert als Planung, Bereitstellung und Einsatz der für militärische Zwecke erforderlichen Mittel und Dienstleistungen zur Unterstützung der Streitkräfte.

Das hat ursprünglich also nichts mit friedlichen Wanderrudern zu tun. Tatsächlich gingen wir früher auf Wanderfahrt, indem wir fast alles an Bord hatten, einschließlich der Zelte für die Nacht. Beim Wanderrudern im weniger entwickelten Ausland gibt es heute dazu noch kaum eine Alternative. Um unabhängig zu sein, wird das gesamte Gepäck und sogar Proviant trotz aller Beschwerlichkeiten im Boot verstaut. Sicher ist eben sicher.

Anders im voll erschlossenen Deutschland mit seinen vielen Ruderclubs oder Gasthäusern in Wassernähe. Hier läßt sich der moderne Service der Logistik auf 4 Rädern erfolgreich einsetzen, wie wir es auf der Osterwanderfahrt 1997 ausprobierten. Da fast alle Gewässer im gewissen Abstand über Straßen zu erreichen sind, ist der Verlust von Karosserieteilen am Logistikfahrzeug auf Wald. und Wiesenwegen eine Ausnahme. Warum soll der ARC also nicht

mit der Zeit gehen und es Handel und Industrie nachmachen, deren Waren fast ständig auf Achse sind, wenn wir damit unsere Kilometerleistung verbessern können? Noch brauchen wir dazu keine der vielen Logistikfirmen anzuheuern. Im ARC gibt es zum Glück Clbr. Clbr., die diesen Service im Interesse der Sache unentgeltlich anbieten.

Oberstes Gebot ist bei der Wanderruder-Logistik wie in der großen Wirtschaft eines: just in time! Das gilt beim Andienen der Fressalien am vereinbarten Pausenplatz und Gepäcktransport zum nächsten Nachtquartier ebenso wie beim Busservice für die Ruderer selbst. Wenn das nicht klappt gibt es alles: von langen Gesichtern bis zum Einlauf vom Tourenleiter. Dabei wird übersehen, daß der Landtransport - anders als auf dem Wasser - auch mal in einen Stau oder in eine Umleitung gerät. Es gibt aber auch menschliches Versagen, wenn nämlich der Logistiker gelegentlich noch selbst mitrudert. Und zu allem kommen die technischen Schwachstellen in der Kommunikation zwischen den Booten zu Wasser und der sie unterstützenden Logistik auf dem Land. Schließlich sind wir nicht vernetzt. In Zukunft sollten wir deshalb im ARC für das Wanderrudern mit Logistik ein Handy mitbringen oder besser gleich zwei.

F. Burgemeister



Protokoll der Generalversammlung vom 09.05.1997

Beginn: 18^{30}.Uhr
Ende: 19^{55} Uhr

Anwesende:
s. Teilnehmerliste (Anlage1)

Tagesordnung

1.	Protokollverlesung
2.	Aufnahme und Austritte
3.1	Bericht des Vorsitzenden
3.2	Bericht des Schatzmeisters
3.3	Bericht des Kassenprüfers
3.4	Bericht des Ruderwartes
3.5	Bericht des Sportwartes
4.	Entlastung des Vorstandes
5.	Neuwahl des Vorstandes
6.	Genehmigung des Haushaltsvorschlages
7.	Verschiedenes

0. Beschlußfähigkeit

Die Beschlußfähigkeit wurde festgestellt. Die Einladung wurde rechtzeitig versandt. Es wurden keine Anträge gestellt.

1. Protokollverlesung

Aufgrund der Veröffentlichung des Protokolls der Generalversammlung 1996 in den ARC-Mitteilungen wurde auf eine Verlesung des Protokolls verzichtet.

Das Protokoll wurde genehmigt.

2. Aufnahme und Austritte

Neu aufgenommen in den Club wurden:

-als Activitas:	Patrick Niesert, Martin Fischer und Philipp Hünerberg
-als AH:	Wolfram Gärtner und Matthias Kohls.

Ausgetreten sind:

Schüler:	Sypereck und
AH:	Hans-Walter Theiss.

3.1 Bericht des Vorsitzenden

Es wird auf den folgenden Bericht verwiesen.

3.2 Bericht des Schatzmeisters

Es wird auf den folgenden Bericht nebst Einnahmen- Ausgabenrechnung für das Jahr 1996 sowie der Haushaltsentwurf für 1997 verwiesen.

3.3 Bericht des Kassenprüfers

Der Bericht des Kassenprüfers wurde verlesen. Dem Schatzmeister wurde wiederum eine sparsame und ordnungsgemäße Haushaltsführung bestätigt.

3.4 Bericht des Ruderwartes

Cs. Pohl hat sich entschuldigt, daß Sie keinen Bericht vorlegen kann. (Anm. d. Red.: Der Bericht sollte nachgereicht werden, lag aber zum Redaktionsschluß noch nicht vor.)

3.5 Bericht des Sportwartes

Es wird auf den folgenden Bericht verwiesen.

4. Entlastung des Vorstandes

Der gesamte Vorstand wird entlastet. Ihm wird für seine Arbeit gedankt.

5. Neuwahl des Vorstandes

Gewählt wurden (einstimmig):

Vorsitzender	Lutz Kahlbau
stv. Vorstizender	Hans Dombke
Schatzmeister	Rainer Homes
stv. Schatzmeiser	Bernd Kasprzak
Sportwart	Peter Heinemeyer
Schriftwart	Ralf Schenk
Ruderwart	Andreas Noack
Technikwart	Rolf Hoeller
Festwart	Bernd Kaspzak
Kassenprüfer	Wolfgang Becker und
	Peter Engelhardt

Cb. Noack schränkte ein, daß er keine Wanderfahrt wird mitmachen können.

Cb. Kasprzak wird in seiner Funktion als Festwart von Cb. Schenk tatkräftig unterstützt. Beide teilen sich dieses Amt intern auf.

6. Genehmigung des Haushaltsvorschlages

Der Haushaltsvorschlag wurde einstimmig angenommen.

7. Verschiedenes

Cb. Schulze beantragt die Anschaffung eines Zweiers/ Einer mit Steuermann, der gebraucht erworben werden kann. Er würde das Boot spenden, wenn im Bootshaus dafür Platz geschaffen wird und ihm bei den Reparaturen, die in Eigenleistung erbracht werden sollen, jemand hilft.

Cb. Eiffler berichtete vom Stand der Rückübereignung des Grundstücks in Grünau. Ansonsten wurde ohne Beschlußfassung diskutiert.

Bericht des Vorsitzenden des ARC zu Berlin, Geschäftsjahr 1996

Liebe Clubmitglieder,

das Jahr 1996 hatte Normales, Kurioses und Besonderes zu bieten.
Zuerst zum ***Normalen:***

Die ARC-er konnten bei den FISA-Masters, den ''Weltmeisterschaften'' der alten Herren U N D junggebliebenen Damen wieder etliche Siege verbuchen. - *normal* -

Um die Arbeitsdienste wusste man sich so gut zu drücken, wie eh und jeh. Hätten wir nicht die sorgsamen ARC-Segler, allen voran Edgar Lurz, Henning Jungbluth und Günter Bühner, wäre wohl unser neuer Technikwart Rolf Hoeller in Wahnsinn und Verzweiflung getrieben worden. - normal -

Auch normal ist nun schon das langwierige Ringen um Haus und Grundstück in Grünau, Clbr. und Ehrenmitglied Wolfgang Eiffler wird hier noch manche harte Rechts-Nuss knacken müssen.

Wir danken auch Frau Westmann für ihren zähen SOS-Kampf gegen die ARC-Windmühlen (SOS steht für Sitte, Ordnung, Sauberkeit), aber es ist im ARC ''normal'' eine schriftliche Einladung zu Veranstaltungen zu bekommen u n d einen Anruf von Frau Westmann.

Endlich wieder normal und doch so erfreulich ist die Teilnahme am Ruderbetrieb. Die dank Carsten Simon betriebene Symbiose zum TU-Sport hat uns etliche neue Mitglieder gebracht. Das gestrige Himmelfahrtsrudern brachte ein Achter und mehrere Vierer aufs Wasser !

Kurioses:

Es gab etliches zum Schmunzeln, hiervon ist vieles in den ARC-Mitteilungen nachzulesen, so wäre doch um ein Haar der ARC zum Geburtstag von Frau Westmann (Spötter behaupten samt ihr) unter Denkmalschutz gestellt worden.

Besonderes:

Auch das Akademische im ARC ist kräftig vorangekommen, wir können zum Doktortitel Clbschw. Sabine Körner, Clbr. Bernd Kasprzak und Clbr. Rüdiger Grascht herzlich gratulieren.

Dem ARV Kiel gratulieren wir zum 100. Stiftungsfest, mit dem ARV Kiel verbinden uns schon über lange Zeit gemeinsame Mitglieder.

Etwas Besonderes bot und bietet auch in diesem Jahr wieder das Semesterprogramm, kaum ein Wochenende, an dem nicht etwas geselliges, musikalisches, kulinarisches oder gar sportliches stattfindet. Jedoch ist Vorsicht geboten, zwischen den attraktiven Angeboten haben sich heimtückisch die Arbeitsdiensttermine eingeschlichen, also genau aufs Datum achten! Herzlichen Dank allen Organisatoren.

Abschließend möchte ich, obgleich auch dies auf den ersten Blick zum Normalen zu gehören scheint, auf etwas ganz Besonderes hinweisen, das auch etwas besonders typisches für den ARC ist: In den Zeiten von steigendem Abgabendruck, stagnierenden Einkommen danken wir ganz besonders und herzlich den Spendern, denn es sind gerade sie, die durch ihre Großzügigkeit das so scheinbar Normale, hin und wieder Kuriose aber immer Besondere des ARC ermöglichen.

Dem ARC ein kräftiges

VIVAT, CRESCAT FLOREAT

Lutz Kahlbau, 1. Vorsitzender

Bericht des Schatzmeisters

Erläuterungen zur Einnahmen- und Ausgabenrechnung des ARC für das Geschäftsjahr 1996 und zur Vermögensübersicht per 31.12.1996

1. Einnahmen

- Das Beitragsaufkommen blieb mit rd. 3.000,-- DM unter dem Voranschlag.
- Die Spenden konnten - wie veranschlagt - realisiert werden.
- Die öffentlichen Zuschüsse für die Anschaffung eines Skiffs in Höhe von 7.000,-- DM wurden vom Senat in 1996 nicht bewilligt. (Ein erneuter Antrag ist für 1997 gestellt worden.)
- Damit blieben die Einnahmen mit rd. 8.500,-- DM unter dem vorgesehenen Etatansatz.

2. Ausgaben

- Die Ausgaben blieben überwiegend im vorgegebenen Rahmen.
- In einigen Positionen lagen sie jedoch erheblich unter dem Haushaltsvoranschlag. So im Bereich Instandhaltung Club-/ Bootshaus sowie bei den Bootsreparaturen. Hier hat sich verstärkt die Eigenleistung ausgewirkt.
- Durch sparsame Haushaltsführung konnte ein Jahresüberschuß in Höhe von 7.302,-- DM erzielt werden. Dieser wird der Rücklage für Grundstück und Gebäude zugeführt.

3. Vermögensübersicht

- Der Vermögensüberschuß weist am 31.12.1996 eine Höhe von rd. 637.000,-- DM auf, wobei eine weitere Abschreibung von Bootshalle (5 %), Clubausstattung (20 %) und Ruderboote (20 %) vorgenommen worden ist..
- Die Beitragsforderungen weisen einen Restbetrag in Höhe von 3.630,-- DM auf. Anfang 1997 wurde ein Teil dieser Forderungen bereits realisiert.
- Das Girokonto bei der Berliner Bank AG wies einen Betrag von 6.886,83 DM und das Festgeldkonto von 30.000,-- DM aus.
- Das Darlehen der Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport verringerte sich nach der 9. Tilgungsrate auf rd. 20.500,-- DM.

Abschließend danke ich meinem Stellvertreter, Cb. Kasprzak für die tatkräftige Unterstützung.

Berlin, den 09.05.1997

gez. R. Homes
- Schatzmeister -

Akademischer Ruder Club
zu Berlin e.V.
- Schatzmeister -

Einnahmen-Ausgabenrechnung 1996 - Etat 1997

EINNAHMEN	**Soll 1996** DM	**Ist 31.12.96** DM	**Soll 1997** DM
Beiträge	62.200,--	59.206,--	61.000,--
Spenden	7.000,--	7.320,--	17.500,--*
Öffentl. Zuschüsse LSB	2.500,--	2.800,--	3.000,--
-"- Senatszuwendungen	7.000,--	-,--	6.000,--*
Mieteinnahmen	5.800,--	5.800,--	6.000,--
Ökonomie/Veranstaltungen	-,--	381,82	-,--
sonstige Einnahmen	-,--	55,76	-,--
	84.500,--	75.963,58	93.500,--
AUSGABEN			
Haus- und Grundstück	20.000,--	21.252,07	22.000,--
Instandhaltung Club-/Bootshs.	15.000,--	9.388,52	15.000,--
Personalausgaben	6.500,--	6.360,--	6.500,--
Zinsen und Gebühren	500,--	111,66	500,--
Bootsreparaturen	3.000,--	1.857,63	3.000,--
Verwaltungskosten	4.000,--	1.725,68	3.000,--
Postkosten	3.000,--	2.410,55	3.000,--
Ausgaben für Sportgeräte	7.000,--	557,78	13.000,--*
Versicherungen	9.000,--	9.647,60	10.000,--
Verbandsbeiträge	3.000,--	4.640,--	5.000,--
Wanderfahrten/Regatten/Lehrg.	2.000,--	---,--	1.000,--
Anderer Clubbedarf	500,--	64,83	500,--
Tilgungsrate	10.500,--	10.475,--	10.500,--
sonstige Ausgaben	500,--	170,--	500,--
	84.500,--	68.661,32	93.500,--
Jahresüberschuß		7.302,26	
		75.963,58	

* = Anschaffung eines bezuschussten Einers

Breitensport-bericht 1996/97

In den ARC-Mitteilungen 1/97 gibt es bereits einen Kurzbericht über einige der Breitensportereignisse 96/97, die zu Papier zu bringen ich mich habe überreden lassen. Somit fällt es mir nicht leicht einen verlängerten (normalen) Bericht an die ARCer weiterzugeben (Wiederholungen führen zwar zu einem Lerneffekt, aber sind sie auch erwünscht?).

Hinweise zum Sinn und Nutzen des Sporttreibens sollen diesmal fehlen (zu häufige Wiederholungen erzeugen wohl Abneigungen), aber nicht die Hinweise zu den Aktivitäten, zu denen wir in der Lage sind:

Gymnastik - Aerobic- Stretching - Circuittraining - Basketball- Volleyball - Tischtennis - Schwimmen - Langstreckenlauf- Skilanglauf - Fahrradtouren - Wandern und Eis(kunst)lauf.

Und doch, eine kleine Kritik muß sein, weil im Erfolgsfall für mich und die anderen ARC-Organisatoren ein kleiner Vorteil erwächst:

Liebe CSCS und CBCB, bitte meldet Euch zu den angekündigten Veranstaltungen möglichst rechtzeitig an (und bei Verhinderung auch wieder ab).

Viel Arbeit liegt beim ARC in den Händen recht weniger Mitglieder und bei denen wird die Motivation auch gegen Null gehen, wenn viel Vorbereitungsarbeit für einen geringen Erfolg geleistet wird.

Übt bitte Kritik, wenn Veranstaltungen nicht mehr ins Semesterprogramm aufgenommen werden sollen oder neue, zeitgemäße Eurer Meinung nach die ARC-Attraktivität verbessern könnten.

Einige traditionelle Veranstaltungen mußten in diesem Jahr mangels Begeisterung gestrichen werden. Es sind dies: SCC-Crosslauf, Silvesterlauf, Neujahrslauf, LRV-Schwimmfest und das ARC-Tischtennis-Turnier. Da der SCC-Crosslauf nicht mehr am Teufelsberg stattfindet, sondern publikumswirksam auf dem Maifeld (wo man die internationalen Asse dann aber eine Runde zu wenig laufen läßt), haben wir uns entschlossen, wieder am Volks-Crosslauf des RC Tegel teilzunehmen.

Unser Hallentraining soll auch nicht ohne Erwähnung bleiben, kostet es immerhin viel Schweiß. Im Sommer nicht geliebt (außer zum Spielen mit dem Basketball), aber im Winter von ARCern und Gästen gut genutzt, um Winterspeck erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Besonderen Dank an Carsten Simon und Andreas Noack, die stets für ein abwechslungsreiches Training sorgen.

Nun aber zum Kern meines Berichtes, den Ereignissen im Semester 1996/97:

1. Wanderung im Elbsandsteingebirge die 2.	***12./13.10.96***
2. Wanderfahrt-Klönschnack bei Gerd Breuer	***14.11.1996***
3. 17. Volks-Crosslauf des RC Tegel	***17.11.1996***
4. 13. Cross-Staffellauf des BRC	***01.12.1996***
5. 20. Basketball-Turnier des LRV	***08.12.1996***
6. ARC-Nachtwanderung und Feuerzangenbowle	***14.12.1996***
7. Deutsches Sportabzeichen	***in 1996***
8. ARC-Eisaktivitäten	***Januar 1997***
9. Deutsche Oper: Ein Maskenball	***23.01.97***
10. LRV-Volleyball-Turnier	***23.02.97***

11. 1. Konzert des SOS	***08.03.97***
12. Goethe-Wanderung	***25.-27.04.97***
13. 2. Konzert des SOS	***12.06.97***
14. ARC-Radtour Oder und Neiße	***27.-29.06.97***
15. ARC-Lauftreff	***96/97***

Und nun, wie immer, einige weitere Informationen und Ergebnisse zu den einzelnen Veranstaltungen.

1. Wanderung im Elbsandsteingebirge die 2. 12./13.10.96

Nachdem sich bei der ersten Wanderung durch das Elbsandsteingebirge nur CB Frank Kreder von uns durch die herrliche Berglandschaft hetzen ließ (und davon bereits in den ARC-Mitteilungen 2/96 begeistert berichtete), waren wir diesmal deren sieben: Kirsten Händel und Sigurd, Andreas Noack, Silke Kappler, Frank Kreder, Peter Heinemeyer und Helga. Quartier konnte dank CB Schaffarczyks Hilfe im Ruderclub Pirna gemacht werden; schöne Betten, zünftiges Ruderer-Frühstück, Wanderer was willst du mehr. Eine kleine Entschädigung auch für das sehr frühe Aufstehen an einem Samstag und das bange Warten auf Kirsten und Sigurd am Bahnhof.

Im Schnelldurchgang der Ablauf (in der Hoffnung auf einen vollständigen Bericht): Bad Schandau, Flößerstieg, Beutenfall, Kuhstall, Friensteine, Idagrotte, Gratweg, Schrammstein-Aussichten, Postelwitz, Fähre, S-Bahn, Pirna, Bier, Duschen, Bier und Essen (man beachte die Reihenfolge).

Ebenso kurz der zweite Tag: Zu Fuß von Pirna über Stadt Wehlen (Stadtfest) nach Rathen, zum Amselsee und von da durch die Schwedenlöcher zur Bastei, um hier, schon leicht mitgenommen, auf locker flanierende Menschenmassen zu treffen; abwärts nach Rathen, Fähre, S-Bahn, Pirna, Ruderclub, um dann, nach der Hinfahrt mit dem EuroCity, die Rückfahrt mit Regionalzügen zu erledigen.

2. Wanderfahrt-Klönschnack bei Gerd Breuer 14.11.1996

Traditionell fand wieder die Plauderstunde bei Gerd statt, weder Durst noch Hunger plagten uns bei der reichlichen Bewirtung und so gingen Wünsche und Forderungen über zukünftige Wanderfahrten locker über die Lippen (Beteiligung wie immer gut, da weder Arbeit noch Sport drohten).

Herzlicher Dank an CB Gerd Breuer für seine Gastfreundschaft und seinen Einsatz für Wanderfahrten.

3. 17. Volks-Crosslauf des RC Tegel 17.11.1996

Dieser Lauf soll für uns ein guter Ersatz für den SCC-Cross sein, der nicht mehr am Teufelsberg, sondern auf dem Maifeld stattfindet.

Volker und Matthieu Hornung und Peter Heinemeyer haben die, von früher bekannte und von Peter eigentlich wegen zweier Knöchelbrüche nicht zu bevorzugende, Strecke erneut getestet und als geeignet für ARCer gehalten.

Die Ergebnisse:

Männer Hauptklasse 10 km

16. Hornung, Matthieu (1974)	40:19 min

von 56 Läufern

Senioren III 10 km

17. Hornung, Volker (1943)	47:05 min
20. Heinemeyer, Peter (1946)	47:35 min

von 53 Läufern

4. 13. Cross-Staffellauf des BRC 01.12.1996

Wie bereits in dem Kurzbericht in den ARC-Mitteilungen 1/97 waren es seltsame zweieinviertel Staffeln, die mit mehr oder weniger Erfolg am Cross-Staffellauf teilgenommen haben. Am erfolgreichsten war die viertel Staffel mit CB Carsten Simon in einer Renngemeinschaft mit dem ersten Platz in der Klasse Ruderer, in der die 2. ARC-Mannschaft Platz acht bei 13 teilnehmenden Staffeln belegte. Unter den leider nur sehr wenigen Staffeln der Frauenrudervereine konnten unsere Damen lediglich den fünften und letzten Platz einnehmen.

Die Einzelergebnisse über die 6000 m

6. RM Hornung, Matthieu	23:03 min
8. RM Simon, Carsten	23:22 min
28. RM Niesert, Patrick	25:52 min
39. RM Heinemeyer, Peter	27:06 min
45. RM Noack, Andreas	28:27 min
11. RF Conradt, Babette	31:08 min
14. RF Pilgrim, Christine	31:45 min

(siehe auch 9.)

5. 20. Basketball-Turnier des LRV 08.12.1996

Auch in diesem Jahr war das Basketball-Turnier wieder sehr stark besetzt und die körperlich leicht unterlegenen ARCer hatten doch einige Nachteile. Trotz allem haben wir uns wacker geschlagen.

Frank M., Sven, Armin, Kirsten, Andreas und Peter waren dabei und haben ein Remis und zwei knappe Niederlagen erkämpft. Mit einer nur geringen Differenz zwischen geworfenen und erhaltenen Körben (7) mußten wir bei einer zu geringen Punktzahl nach der Vorrunde nach Hause fahren.

6. ARC-Nachtwanderung und Feuerzangenbowle 14.12.1996

Die Wanderung, diesmal aufgeteilt in zwei Abschnitte, verlief erfolgreich wie immer; diesmal sogar ohne sich zu verlaufen, da Abkürzungen nicht gesucht wurden.

Der erste Abschnitt begann am Wannsee und reichte nach Blicken auf die Pfaueninsel (diesmal ohne Pfaueninsel „um") und die Sacrower Heilandskirche bis zur Glienicker Brücke. Mit der Straßenbahn ging es zum Bahnhof Potsdam Stadt und von hier mit der S-Bahn zum S-Bahnhof Grunewald. Nun wurde der zweite Abschnitt angegangen; über den Teufelsberg (mit toller Nacht-Aussicht auf Berlin) ging es zur Heerstraße, wo natürlich der Bus 149 schon auf uns wartete, um uns an Frau Westmanns Suppe und die von den armen Daheimgebliebenen vorbereitete Feuerzangenbowle zu bringen.

(siehe Bericht von CS Silke Kappler in den ARC-Mitteilungen 1/97)

7. Deutsches Sportabzeichen in 1996

Drei ARCer haben es im Jahre 1996 versucht, das Sportabzeichen zu erwerben und es ist nicht nur bei einem Versuch geblieben. Kirsten Händel, Andreas Noack und Peter Heinemeyer haben sich redlich gemüht (oder auch nicht, denn so wild ist es nicht mit den gestellten Forderungen), die eigentlich jährlich zu wiederholenden Prüfungen abzulegen. Während Andreas sich mehr in Richtung Schwimmen spezialisierte, tobte sich Peter in der Leichtathletik aus. Kirsten nahm dann den Mittelweg zwischen den beiden Disziplinen.

(siehe auch Bericht Deutsches Sportabzeichen)

8. ARC-Eisaktivitäten Januar 1997

Nachdem bereits das vergangene Jahr in Berlin Aktivitäten bei Eis und Schnee zugelassen hatte, konnte sich auch im Winter 96/97 eine kleine Schar ARCer winterlich betätigen.

Mit Schlittschuhen und einmal sogar auf Langlaufskiern bewegten sich auf dem Eis: Kirsten Händel und Sigurd, Frank Kreder,

Hilmar Lorenz, Silke Kappler, Peter Heinemeyer und Helga.

(siehe Bericht von CB Peter Heinemeyer in den ARC-Mitteilungen 1/97)

9. Deutsche Oper: Ein Maskenball 23.01.97

Kultur, das hatten wir doch früher einmal im ARC-Programm. Was sollte dies schon wieder? Doch diesmal stand die Kultur im direkten Zusammenhang mit einem sportlichen Ereignis. Die Karten für diese tolle Veranstaltung in der Deutschen Oper haben wir (die ARC-Ruderer-Herren-Staffel) gewonnen und zwar beim 13. Cross-Staffellauf des BRC. Dies nicht etwas für hervorragende sportliche Leistungen, sondern allein schon für die Teilnahme an dieser attraktiven Veranstaltung.

Auch die ARC-Ruder-Frauen-Staffel konnte mit einem Gewinn aus dem kulturellen Bereich aufwarten, hier gab es Karten für die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz.

Sollte dies nicht bereits ein Anreiz sein, einmal ein wenig zu laufen?

10. LRV-Volleyball-Turnier 23.02.97

Wir hatten Spaß, mußten nicht Affen-Ping-Pong spielen und wurden 10. von 16 Mannschaften. Bei insgesamt sieben Spielen erlitten wir nur zwei Niederlagen.

Mit einem schwachen Start im ersten Spiel haben wir bei gleicher Punktzahl mit dem zweiten der Gruppe die Hauptrunde knapp verpaßt, in der Zwischenrunde mit drei Siegen in unserer Gruppe Platz 1 belegt, um dann beim Spiel um Platz 9 einem an Körpergröße reichlich überlegenen Gegner knapp zu unterliegen.

Herzlichen Dank an unsere Trainer Robert Becker und Susanne.

(siehe auch Kurzbericht von CB Peter Heinemeyer in den ARC-Mitteilungen 1/97)

11. 1. Konzert des SOS 08.03.97

Kultur nicht mit gewonnenen Karten, aber durchaus ein Gewinn: SOS. Dies ist kein Notsignal sportzerschundener ARCer, sondern das Symphonie Orchester Schöneberg mit aktiver ARC-Beteiligung.

An den Instrumenten sind zu hören (abhängig von der Beteiligung an den Proben): Dorothea Mertens (Cello), Frank Mertens (Viola) und Bernd Bungert (Klarinette).

Im Kammermusiksaal der Philharmonie wurde uns von den Amateuren durchaus nicht laienhaft zu Ohren gebracht:

Uuno Klami: Kalevala Suite op. 23
Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 0 d-moll.

12. Goethe-Wanderung 25.-27.04.97

Der Goethewanderungen gibt es viele, zwei sind bekannter und die beim Thüringer Fremdenverkehrsverband unbekanntere dieser beiden war es dann. Auf Schusters Rappen ging es von Rudolstadt nach Weimar, natürlich an zwei Tagen, damit man auf dem Weg genügend über den Dichterfürsten lernen oder ins Gedächtnis zurückrufen konnte. Christian Hoffmann rief, bereitete sich sehr sorgfälltig vor, aber nur wenige kamen. Aus Berlin waren das nur Marion Smerling von Frauenruderclub am Wannsee, sowie Peter Heinemeyer und Helga, die sich auf nach Thüringen machten. Aus Jena gesellte sich noch ein Hoffmann, der Martin, hinzu, der mit Christian weder verwandt, noch verschwägert ist.

Nach zweimal 20 km wußten wir dann auch fast alles über die Leiden des nicht mehr allzujungen G. und konnten ermüdet die Heimreise nach Berlin antreten.

Herzlichen Dank an CB Christian Hoffmann für die gute Idee, die Übernachtungsmöglichkeit und die exzellente Planung und Durchführung der Wanderung.

(siehe Bericht)

13. 2. Konzert des SOS 12.06.97

Diesmal konnten wir dem SOS bei einem schönen Konzert in der St. Matthäus-Kirche lauschen.

Zuerst wurde uns gestattet, den Turm der Kirche zu besteigen, um Blicke auf das abendliche Berlin mit z.B. Philharmonie und den Baustellen des Potsdamer Platzes zu werfen.

Beim Konzert, an dem auch zwei Solisten des Philharmonischen Orchesters mit Violine und Viola beteiligt waren, bekamen wir Werke von Debussy, Massenet und Mozart zu hören.

14. ARC-Radtour Oder und Neiße 27.-29.06.97

Radelt, solange Euch das Wasser nicht bis zum Halse steht....., nachträglich ist dieser Ausspruch leicht zu verstehen.

Niemand hatte auch nur eine Ahnung von dem bevorstehenden Jahrhundert-Hochwasser an der Oder, als CB Wolf-Herwig Schulze zur Fortsetzung der Oder-Radtour (1996 vom nördlichsten Punkt der Oder auf deutschem Gebiet bis nach Kietz-Küstrin) rief, die uns dann von Kietz-Küstrin bis Bad Muskau an der Neiße führen sollte.

Vier ARCer (Wolf-Herwig Schulze und Hannelore, Peter Heinemeyer und Helga) wollten auch die unmittelbare Fortsetzung und starteten bereits am Freitag abend in Kietz-Küstrin. Eine kurze und schöne, wenn auch nicht wenig abenteuerliche Fahrt (Schienenbrücke über einen Oderarm), brachte uns nach Frankfurt, wo wir von Theo Körner (Sabines Vater) empfangen und betreut wurden. Geschlafen wurde zünftig im Ruderclub und gegessen direkt an der Oder in dem Lokal, wo man dicht am Kessel selbstgebrautes Bier trinken kann. Samstag morgen haben wir dann Birgit Miegel, Christine Pilgrim und Frank Kreder vom Bahnhof abgeholt (Nr. 4, Ina, hatte auf der Strecke den Anschluß verpaßt), und die Radeltour ging dann über Eisenhüttenstadt, Ratzdorf (an der Neißemündung in die Oder; wohl seit dem Hochwasser bekannt) und Guben zur Zwischenübernachtung nach Forst. Sonntag war das Jahresziel Bad Muskau bald erreicht und nach einer kleinen Überlandtour nach Weißwasser war der Rest nach Berlin eine Sache der Deutschen Bahn AG.

Herzlichen Dank an Wolf-Herwig Schulze für die Fahrtplanung und -durchführung und an Theo Körner für die sehr aktive Betreuung in Frankfurt/Oder.

(siehe Bericht)

15. ARC-Lauftreff 96/97

Fast regelmäßig, wenn auch nicht immer in voller Besetzung, findet der ARC-Lauftreff statt. Kirsten Händel, Birgit Miegel, Helga Hofmann, Peter Heinemeyer und besonders regelmäßig Rolf Hoeller, dies war im vergangenen Jahr die kleine Schar der Aufrechten.

Diese Veranstaltung ist eine Dauereinrichtung, sozusagen ein Dauerauftrag für die Gesundheit.

Berlin, 19.10.1997

Peter Heinemeyer

(Breitensportwart)

(Die letzte) Fahrradtour an der Oder

Epilog

zum vorstehenden Bericht über die diesjährige ARC-Fahrradwanderfahrt in der Zeit vom 27.-29. Juni 1997.

Zunächst zur Klarstellung: es handelte sich natürlich - oder hoffentlich - nicht um die letzte ARC-Fahrradtour, sondern um die 2. Etappe einer auf insgesamt 3 Jahresabschnitte angelegten Unternehmung, die heutige deutsche Ostgrenze an Oder und Neiße per Drahtesel zu erkunden. Die erste Etappe hatte 1996 über Gartz und Schwedt nach Küstrin geführt (cf.pag.33 ff, ARC-Mitteilungen 1996 Heft 2). Der 3. Abschnitt solldann 1998 (bitte vormerken, auch für bisherige Nichtteilnehmer!) die Lausitzer Neiße weiter aufwärts von Bad Muskau über Görlitz nach Zittau an der böhmischen Grenze führen; die Neiße selbst entspringt etwas weiter südlich im Isergebirge nahe Reichenberg (tschech. Liberec).

Die heutige Etappe war bereits am frühen Freitagabend von Küstrin-Kietz aus gestartet und führte im wesentlichen auf schönen Deichwegen über 32 km nach Frankfurt, wo uns Sabine Körners Vater - wie schon in früheren Jahren - erwartete und uns zum Frankfurter Ruderclub zwecks Übernachtung führte. Ein gemütlicher Abend im Oderspeicher, einem als Restauration entsprechend ausgebauten historischen Gebäude nahe der Oderbrücke, bildete dann den gelungenen Abschluß des ersten Fahrttages. Erwähnenswert scheint, insbesondere im Hinblick auf die kurze Zeit später die Gazetten füllenden Ereignisse an der Oder, daß die etwa zweistündige Fahrt vorbeiführte an der Stelle (Gedenkstein), wo anno 1947, vor 50 Jahren, der das 200 Jahre zuvor meliorisierte Oderbruch schützende Deich unter tragischen Umständen zerstört worden war; eine verheerende Überflutung des weiten Landstrichs zwischen Lebus und Wriezen / Bad Freienwalde war die Folge gewesen.



Die Gesamtstrecke bis Muskau betrug schlaffe 159 km, die allerdings angesichts der zunehmenden sommerlichen Hitze nicht zu unterschätzen sind. Insgesamt war es wiederum eine vielseitige und im übrigen harmonisch verlaufene Fahrt. die allen Teilnehmern nicht nur sportlichen Gewinn gebracht hat.

Zum Schluß ein unvermeidlicher beckmesserischer Hinweis: Bad Muskau gehört schon (knapp!) zum heutigen Bundesland Sachsen und im übrigen zur Oberlausitz.

Wolf-Herwig

Jede größere Tour beginnt mit einer Bahnfahrt....

Der Oberleitungsschaden an der Warschauer Straße führte zu einem mißglückten Treffen mit Ina und reduzierte unsere Gruppe auf sieben Teilnehmer.



Christine Pilgrim, Frank Kreder und Birgit Miegel fuhren also allein nach Frankfurt/Oder und trafen dort auf Wolf Herwig, Hannelore, Peter und Helga. Zu „vorteilhaften" Preisen deckten wir uns im Frankfurter Bahnhof mit reichlich Wasser ein, um gegen die Hitze gewappnet zu sein. Zuerst fuhren wir quer durch die Stadt, dann ging es in die Höhe. Eine Serpentinenstraße bot Anlaß zu ernsten Zweifeln - ist das der Weg zur Flußniederung?

Kurz darauf gab es die erste Pause. Wie sich herausstellte, hatte Frank's Portemonnaie auf dem Frankfurter Bahnhof einen anderen Abnehmer gefunden! Während Frank routiniert seine Konten sperrte (es war nicht das erste Mal), wurden die ersten Brote vertilgt.

Wo geht es denn nun zum Deich? Wie immer gab es unterschiedliche Auffassungen und eine „prima" Abkürzung endete im Sumpf.

Bei Brieskow-Finkenheerd erklimmen wir den Deich. Flott geht es voran, alle (Fahrrad)Wege sind neu geteert, wir fliegen vorbei an Eisenhüttenstadt und Neuzelle.

In Ratzdorf erreichen wir den Zusammenfluß von Oder und Neiße, friedlich strömen die beiden Flüsse ineinander. Heiß und trocken ist es; jetzt ein „Alster" an der Oder! Aber die Lokale sind geschlossen, schließlich ist Wochenende. Auch in den darauffolgenden Orten genießt man das Wochenende, endlich hilft ein Getränkewagen aus der Not.

Von nun an begleitet uns die Neiße. Vorerst mußten wir mit Schotterstraßen und rumpeligen Deichplatten zufrieden sein, doch später genießen wir den Blick nach Polen auf einem nagelneuen Deich. Verwöhnt durch schnelles Fahren in der Ebene empfanden wir jede Steigung als Zumutung. Peter nutzte einen dieser seltenen Hügel um vorauszufahren und turnte bereits im morschen Geäst der Kirschbäume als wir eintrafen. Dies trug ihm Helgas Zorn ein während

wir die gesammelten Süßkirschen würdigten.



Als die Sonne zu sinken beginnt, stellt sich die Frage nach dem Quartier.

Einheimische geben hilfreiche Tips und da die Strecke so leicht zu befahren ist, radeln wir weiter bis Forst. Gleich am Ortseingang empfängt uns „Pension Haufe". Peter handelte den Gruppenrabatt aus und wir genossen den Luxus unserer Herberge, um uns anschließend dem Forster Nachtleben zuzuwenden. Ein indisches Restaurant erwies sich als gute Wahl, auch wenn wir damit der einheimischen Küche nicht unseren Tribut zollen konnten.

Der Sonntag ist noch heißer.

An der Neiße entlang ging es nach Bad Muskau, nur noch wenige Kilometer lagen vor uns.

Die Deiche waren herrlich zu befahren und bescherten uns wunderschöne Ausblicke. Die Landschaft leuchtete in allen Farben, zahlreiche Vogelarten waren zu beobachten. Auf den Feldern gedeihen Weizen und Zuckerrüben, wechseln sich ab mit Wiesen und Weiden. Im übrigen sahen wir kaum Autos noch Menschen.

Schließlich mußten wir unseren Deich verlassen und gelangten durch den Märchenwald nach Bad Muskau. Erste Station: ein Eiscafe.



Anschließend widmeten wir uns dem traumhaften Landschaftspark mit Schloßruine des Fürsten Pückler. Hermann Pückler, seit 1822 Fürst von Pückler-Muskau wurde 1785 in Muskau geboren. In erster Linie war er Schriftsteller, doch seine Parkanlagen im englischen Stil (Muskau und Schloß Branitz) erlangten Weltruhm. 1871 starb er im Schloß Branitz bei Cottbus.Wir erschlossen uns den Park per Fahrrad und rasteten an der Neiße.



Als wir anschließend die Grenze nach Sachsen passierten, neigte sich unsere Fahrradtour in Weißwasser dem Ende zu. Als anstrengend erwies sich die Bahnfahrt nach Berlin. Der Anschluß klappte nicht, wir hatten eine einstündige Zwangspause. Im Zug piepte die Tür ohne Unterlaß, was unsere begleitenden Bahntechniker zu der Bemerkung veranlaßte, sie hätten das passende Werkzeug nicht dabei. Schwitzend und piepend kamen wir gegen 20.00 Uhr in Berlin an.

Ein erlebnisreiches Wochenende in einer wunderschönen friedlichen Flußlandschaft, die kurze Zeit später durch die Jahrhundertüberschwemmung verwüstet wurde.

Christine Pilgrim und Birgit Miegel

Warthe-Fahrt des ARC vom 4. bis 13.Juli 1997

Dzien dobry Polska, Guten Tag Polen: Die veränderten Bedingungen in Europa machen es möglich, heute problemlos auch Wanderfahrten in den mitteleuropäischen Ländern durchzuführen und am Ende wieder ruderisch den ARC zu erreichen. Gerd Breuer hatte die Idee zu dieser Warthe-Fahrt und setzte sie durch eine Vorexkursion auch in eine handfeste Planung um. Nun, das Echo unter den ARCern war recht verhalten, sah die Fahrt doch sehr nach Abenteuer und Wildnis aus. Aber ich kann potentiell Interessierte beruhigen, Polen ist ein zivilisiertes Land, und mit der DM und deutschem Klopapier kommt man überallhin.

Die Warthe entspringt am Abhang des Krakauer Gebirges und hat bei Posen etwa die Hälfte ihres Laufs zurückgelegt. Bis zur Mündung in die Oder sind dann noch ca 240 km zu rudern. Die Warthe ist ein sehr stiller Fluß. Bis zur Mündung haben wir ganze vier Schiffe gezählt, die uns begegneten. Außer Posen, Gorzow(Landsberg)und Küstrin an der Mündung gibt es keine größeren Städte und selten Dörfer unmittelbar am Ufer. Entsprechend reich ist das Wildleben, was vor allem unseren Hobby-Ornithologen Wolf-Herwig Schulze entzückte. Die Begegnung mit dem diversen Getier verlief nicht immer harmonisch. Die Tiere waren im Gegensatz zu dem Gewöhnten auf Berliner Gewässern so scheu, daß Schwanen-Mütter fluchtartig ihre Kinder verließen und mit empörtem Flügelschlag abstrichen. Einige ARCer überlegten schon, ein Waisenhaus für polnische Gänse-Kinder einzurichten; ein anderer hatte die Idee zu einem Schwanen-Drama in vier Akten. Nun, wir hoffen, die Familien sind inzwischen wieder vereint, und der Flurschaden, den der ARC angerichtet hat, hält sich in Grenzen.

Am Freitag ging es los: Die „Karstadt" wurde nach Poznan überführt. Mit im Auto Martin Kühnau, Wolf-Herwig Schulze und Gerd Breuer. Hilmar Lorenz hatte es freundlicherweise übernommen, den Bootsanhänger hin- und nach Berlin zurückzuführen.



Der Berichterstatter, Rolf Hoeller, kam abends mit dem Zug an und wurde von Gerd und Wolf-Herwig am Bahnhof in Empfang genommen und zu unserer ersten Übernachtungsstation auf dem Gelände eines der dortigen Rudervereine geleitet. Dort nahm sich Herr Bakowski unserer an, wir übernachteten in Zelten, konnten aber die dortigen Einrichtungen mitbenutzen.

Am nächsten Morgen dann noch einmal ein touristischer Höhepunkt: Eine Stadtführung durch Posen und seine wunderbare Altstadt. Gegen Mittag ging es dann los. Das Boot wurde zu Wasser gebracht, die Gepäckstücke hinunter zur Anlegestelle geschleppt. Ratlosigkeit angesichts der vielen Säcke, Rudertonnen und sonstigen Einzelgepäckstücke, die die älteren Herren da mitgebracht hatten. Hierbei sei angemerkt, daß angesichts des abzusehenden zivilisatorischen Absturzes auch genug Lebensmittel und Trinkwasser mitgenommen werden mußten. Einige Polen blieben stehen und schauten interessiert zu, wie wir das Wunder des

Verstauens in unserem kleinen Boot vollbringen würden. Nach vielem Hin und Her war alles drin, das Boot sah nun aus wie eine Frachtgaleere und lag, nachdem sich die Ruderer hineinbequemt hatten, sehr tief im Wasser.



Nun, serwus Poznan, im großen Bogen umrundet die Warthe die Stadt, um zunächst in Richtung Norden zu fließen. Das Wetter ließ zu wünschen übrig; die tiefhängendem Wolken und der böige Wind verdichteten sich am Sonntag zu intensiven Regengüssen, na ja, wir sind ja Wassersportler. Wie wir später erfuhren, waren die Regengüsse im Süden Polens bei Breslau und Oppeln so ergiebig, daß es in ganz Schlesien und dem angrenzenden Tschechien bzw. eine Woche später auch in den deutschen Oder-Gebieten zu katastrophalen Überschwemmungen kam, eine Tatsache, die die Daheimgebliebenen wegen der nun anbrechenden Funkstille in nicht geringe Aufregung versetzte. Aber wir hatten Glück, am Montag klarte es auf, und wir hatten dann eine schöne warme und trockene Ruderwoche.

Inzwischen begann man auch das ruhige Camping-Leben zu schätzen(z.T. s.o. wg. deutschen Klopapiers), die Schnarcher campierten etwas entfernter, und die Ergänzung der Lebensmittelvorräte, vor allem des Trinkwassers gelang vorzüglich. Mittags versuchte man, anzulanden, um etwas zu essen und sich die Beine zu vertreten, was zum Teil wegen der ungünstigen Uferböschungen schwierig war.

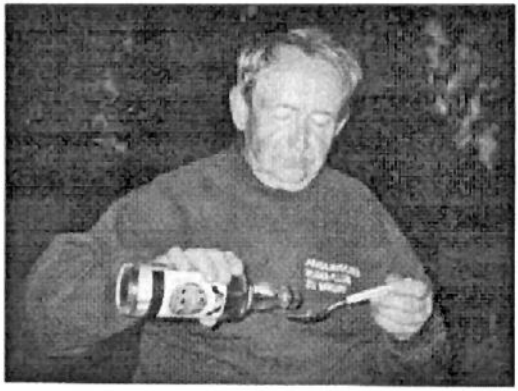
Die Warthe erwies sich als gut ruderbar; auf Grund der doch deutlichen Strömung wurden Stundenleistungen von 10 km und das Tagespensum mit zum Teil über 50 km ohne große Verspätungen realisiert. Am Dienstag erreichten wir Gorzow, wo wir durch freundliche Vermittlung des Club-Präsidenten Dr. Kobendza auf dem Gelände des dortigen Akademischen Ruderclubs zelten konnten. Hier erwartete uns bereits Ruth Kühnau, die auf die Feier zum 35-jährigen Hochzeitstag mit ihrem Mann nicht verzichten wollte. Und dann geschah ein kleines Wunder, vor den Augen der etwas verwildert aussehenden ARCér wurde aufgetischt, was die Delikatessenläden von Berlin herzugeben in der Lage waren, und schließlich gab es auf das Wohl des Paares Champagner, ich wiederhole Champagner. Am nächsten Morgen dann Besichtigung der Stadt unter Anleitung von Herrn Kobendza. Sehr sehenswert der Dom, der noch vom Besuch des Papstes festlich herausgeputzt war.

Nun hieß es langsam Abschied nehmen von Polen. Am Donnerstag erreichten wir Kienitz an der Oder. Hier gab es wieder Gasthaus-Betten, eine Dusche, deutsches Bier und deutsche Laute und vor allem einen freundlichen Empfang durch Hannelore Schulze. An den Kfz-Kennzeichen konnte man schon erkennen, daß man sich nun wieder im Berliner Einzugs-bereich befand. Die Oder zeigte sich noch von ihrer freundlichen Seite: Eine Woche vor dem Jahrhun-

derthochwasser hatte sie nur 1 Meter über Normal. Lediglich bei der hektischen Bojen-Bergungsaktion konnte man erahnen, daß Fürchterliches bevorstand.

Die Zolldeklarierung in Hohensaaten am Eingang des Oder-Havel-Kanals war kein Problem. Wir bekamen alle Stempel und wurden auch nicht hochnotpeinlich befragt. Für diesen Fall hatte nämlich Clbr Breuer angeordnet, daß wir von unserem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch machen sollten, damit nicht herauskam, daß wir bereits unerlaubt die Grenze überschritten und in Kienitz auf deutschem Boden übernachtet hatten. Ich will nun hoffen, daß kein Zollinspektor diese Zeilen liest und nachträglich...Dobrze, dobrze(gut,gut), es lief alles wie geschmiert, sogar die Hebeanlage bei Niederfinow öffnete bereitwillig für uns die Tore. Lediglich bei der Ausfahrt kam es, da wir uns hinter einem polnischen Schubschiff befanden, zu Bootsbewegungen, die mehr einem Korken auf dem Wasser glichen als einer geordneten Ausfahrt. Die weiteren Stationen waren dann Eberswalde, Havelhausen hinter Oranienburg und schließlich Berlin. Das Rudern auf dem Oder-Havel-Kanal war in der wochenendlichen Hitze und ohne Strömumg gegen dasjenige auf Warthe und Oder eine Qual. Je näher wir Berlin kamen, umso bunter wurde das Bild am Ufer. Betagte Herren in Unterhemden riefen ein freundlich gemeintes Hauruck und hoben zum Gruß die Kaffeetassen. Diverse Besitzer von Freizeityachten versuchten, unser Boot zu versenken, was der tief verwurzelten Freundschaft zwischen beiden Parteien neuen Auftrieb gab. Schließlich erreichten wir Henningsdorf, und jeder Baum und jeder Stein begann wieder mit uns zu sprechen. Dann schließlich der Stößensee, das Clubgelände, und Frau Westmann hatte sogar eine Weiße mit Schuß. Nach gründlicher Bootsreinigung dann kräftiges Händeschütteln, eine tolle Wanderfahrt war das, alle Querelen und Blessuren vergessen, und vielleicht ist ja nun ein Tor der Freundschaft zum rudernden Polen aufgestossen, das man nutzen kann.

Insgesamt waren 400 Ruderkilometer zusammengekommen(was mein Hinterteil übel vermerkte). Alles hat bestens geklappt, vor allem wegen der organisatorischen Vorbereitungen durch Gerd und die wanderfahrterfahrene Lebensmittelvorsorge von Wolf-Herwig. Hut ab aber vor allem vor Martin, der mit seinen 70 Lenzen klaglos seinen Teil der Ruderarbeit übernahm. Daß er dafür morgens eine Stunde länger brauchte, um sich und seine Sachen zu sammeln, sei ihm selbstverständlich nachgesehen.



Was das Schönste an Polen war? „ Das Schönste an Polen“ verriet mir eine ansehnliche Dame im Zugabteil nach Poznan, „das Schönste an Polen sind seine Frauen.“ Nun gut, das können wir gerne glauben, vor allem, nachdem junge polnische Mädchen und westliche Mode nunmehr eine so schöne Symbiose eingehen. Das Zweitschönste an Polen ist aber sein weicher Wodka, der mit dem Strohhalm natürlich, der pur oder im Tee genossen. die Clbr abends die Strapazen des Tages vergessen ließ und sie sanft zum Schlaf auf der Luftmatratze hinüberleitete.

Rolf

„Die Nicht-Ruderer-Fete“ (war am 16.08.1997)



Auf den Spuren eines großen Deutschen

(von Peter Heinemeyer)

Auf, laßt uns nach Thüringen fahren und dort auf den Spuren Goethes wandern; jenes Dichterfürsten, von dem eigentlich vieles zu lernen wäre, aber die Zeit ist wohl immer noch nicht reif dafür.

Einen Versuch war es allerdings schon wert, könnte CB Christian Hoffmann gedacht haben, als er die Idee „Goethewanderung" ins Semesterprogramm des ARC einschreiben ließ.



Gefolgt sind diesem Aufruf nicht viele, aber ähnlich wie bei der Elbsandsteinwanderung könnte man ja auch einen zweiten Versuch einer Goethewanderung starten und bei der Vielseitigkeit Johann Wolfgangs muß es nicht einmal dieselbe sein.

Nun soll aber nicht Herausgehobenes erwartet werden, nichts von Goethe Gelerntes (über Christian), nichts Erarbeitetes, nein, nur ein Bericht über ein gelungenes Wochenende dank des Einsatzes eines CB (und wie auch immer motivierten Herumvagabundierens eines J.W. von G.).

Vorab kurz die wenigen Wanderer: Aus Berlin waren das Marion Smerling vom Frauenruderclub am Wannsee, sowie Peter Heinemeyer und Helga, und aus Jena gesellte sich noch ein Hoffmann hinzu, der Martin, der mit Christian weder verwandt, noch verschwägert ist.

Von den wenigen Teilnehmern reiste dann auch noch fast jeder an, wie er wollte; Marion Freitag-mittag per Auto, Peter und Helga nachmittags mit der Bahn, Gastgeber Christian abends mit dem Auto aus München in seine längst besetzte Wohnung und Martin am Samstagmorgen mit Brötchen und Regen aus Jena.

Wo Goethe ist, kann auch Schiller nicht fern sein und so war es kein Zufall, daß für Helga und Peter die Goethewanderung mit Schiller begann und endete. Nach unserer Ankunft in Jena führte uns der erste Weg zur Vermählungskirche von Friedrich Schiller, und die letzte Sehenswürdigkeit in Weimar auf dem Weg zum Bahnhof war das Schillerhaus (allerdings bereits geschlossen).

Ein kleiner Stadtrundgang in Jena, vergebliches Warten auf Marion am verabredeten Ort und dann die nächste Bahnfahrt von Jena Paradies nach Kahla. Hier dann die kleinen grauen Zellen ein wenig strapaziert, Christians Wohnhaus gefunden, und in Ermangelung des Hausherren den Nachbarn um Einlaß gebeten. Nun war warten angesagt, nicht auf Becketts Godot (wäre wohl vergeblich gewesen), sondern auf Christian und Marion. Nachdem die beiden Autos mit ihrem Inhalt den Weg endlich gefunden

hatten, konnte zur Vorbereitung der Wanderung gegessen und geschlafen werden.

„Unter diesen Umständen muß Wandern ja wirklich nicht sein", dies waren die ersten ausgesprochene Gedanken von Marion am frühen Samstagmorgen, als Geräusche wie Regen, verstärkt durch das Auftreffen auf ein kleines Vordach der Terrasse, an ihr Ohr drangen. Doch der Rest der Wanderer in spe war nicht zu entmutigen. Nach einem guten Frühstück war Aufbruch, Marion fügte sich. Auf dem Weg zum Bahnhof Kahla und der Bahnfahrt nach Rudolstadt war es noch ein wenig naß, aber schon der erste Schritt des Wanderweges konnte mit „trocken von oben" gemeldet werden.

Weit ging es allerdings zunächst nicht; eine echte, gute Thüringer Bratwurst (na ja) auf dem Marktplatz von Rudolstadt gegessen, gehörte offensichtlich zum Pflichtprogramm.

Mit der Wurst waren dann auch die drohenden Wolken vergessen und die erste Aufwärtsstrecke wurde in Angriff genommen. Das Schloß Heidecksburg wurde erklommen und erst einmal äußerlich in Augenschein genommen. Hier war von viel Arbeit zu sehen, bereits getan, aber auch noch nötig. Wenn alles geschafft ist, wird sich eine längere Besichtigung sicherlich lohnen.

Die sechs Kilometer bis zum wirklichen Ausgangspunkt der Goethewanderung, dem Schloß Kochberg, waren schnell geschafft. Bei der Besichtigung der Räume des Schlosses gab es keine Chance mehr, dem Geist Goethes zu entkommen. Die Vielseitigkeit des Genies wurde erstmals sehr deutlich. In den mit Möbeln und Kunstgegenständen aus dem Besitz Charlotte von Steins eingerichteten Räumen wird an die zahlreichen Besuche Goethes bei seiner Freundin und Vertrauten des ersten Weimaer Jahrzehnts erinnert. Zum Schloßensemble gehört ein kleines Liebhabertheater (regelmäßiger Spielbetrieb), das als Rarität marmorierte Papiertapeten enthält, mit denen Bühnen- und Zuschauerraum ausgekleidet wurden.

Doch wir mußten weiter. Der Weg ist das Ziel. Diesen Spruch immer vor Augen, durchwanderten wir schöne thüringische Landschaft und vorbei an den Orten Neckeroda und Hochdorf erreichten wir unser Tagesziel Rettwitz. Hier erwartete man uns schon in einem von Christian und seiner Mutter getesteten, sehr angenehmen Quartier. Nach ausgiebigem Duschen (brav nacheinander) und Umziehen, sollte nach gefülltem Geist auch der Magen zu seinem Recht kommen. Bei der Familie Ackermann im Landgasthof zum (man wird es kaum erraten) Goethetal wurde der Rest für die wohlverdiente Müdigkeit getan, deftiges Essen und Bier; beste Garantie für guten Schlaf.

Nun, weil passend, Goethe original:

Oft streift Goethe durch die Wälder Thüringens, allein, geologische Studien treibend. Im September 1780 ist er genötigt, in einer kleinen Holzhütte auf dem Kickelhahn zu übernachten. Im Schatten des hereinbrechenden Abends schreibt er mit Bleistift an die Wand

Über allen Gipfeln

Ist Ruh,

In allen Wipfeln

Spürest Du

Kaum einen Hauch;

Die Vögelein schweigen im Walde.

Warte nur, balde

Ruhest du auch.

Er nennt es: Wandrers Nachtlied.

Am frühen Morgen, gut ausgeruht, sorgte ein gutes Frühstück erst einmal dafür, daß wir die ersten Kilometer nicht zu hastig angingen. Irgendwo hinter Krakendorf erreichten wir auch den fürs Nächtigen verlassenen Goetheweg wieder und durchliefen die Dörfer Saalborn, Buchfart und Vollersroda, nicht ohne zwischendurch von einer Anhöhe über Weimar hinweg auf einen

dunklen Punkt deutscher Geschichte zu schauen: Die Gedenkstätte Buchenwald.

Nun, zeitweise waren Teile Weimars schon im Blickfeld, erreichen wir den Schloßpark Belvedere. Der Landschaftspark mit Blumengarten, Fontänen und vielen Parkarchitekturen lud zum Wandeln ein; die mehrere hundert in- und ausländische Arten umfassende Gewächs-Sammlung stand noch in ihrem Winterquartier, dem Orangeriegebäude.

Hunger vom Wandern stellte sich ein, ganz normal, aber in der netten Gaststaube im Bienenmuseum war um 14 Uhr 30 die Mittags-Ess-Zeit vorbei; mit ein paar Leckereien wurde der Magen ruhiggestellt, denn Goethe verlangte noch einmal beachtet zu werden. Im schönen Garten am rechten Ilmufer zunächst Goethes Gartenhaus mit einem falschen, aufgemalten Fenster, 1776 erworben, dann das Römische Haus, Sommerwohnung von Herzog Carl August, daß z.T. unter Leitung Goethes erbaut wurde. Dann waren da noch das Borkenhäuschen und Kunstruinen von Mauern und Kirche. Durch alte Gassen Weimars ging es zum nächsten Höhepunkt, dem Goethewohnhaus mit Goethe-Museum. Wegen langer Wartezeiten schien eine Besichtigung für uns unerreichbar, aber mit ARC-Taktik und der Wahrheit (wir mußten den Zug nach Berlin erreichen), durften wir auch ohne Schmiergelder das Anwesen besichtigen. Leider zur Zeit nur das Wohnhaus (das Museum befindet sich bis 1999, dem Europa-Kulturstadt-Jahr Weimars, in der Umgestaltung), aber auch hier wurde man vom Geist Goethes förmlich erschlagen. Zu besichtigen sind die Wohnräume Goethes und seiner Frau Christine, das Arbeitszimmer und die Bibliothek des Dichters, die Empfangs- und Kunstsammlungsräume sowie der Hausgarten.

Die Zeit wurde knapp, wir mußten weiter, noch schnelle Blicke auf den Marktplatz, das Rathaus, die Cranachhäuser, dann ging es in Richtung Bahnhof, allerdings noch vorbei an dem Nationaltheater von Goethes und Schillers Blicken verfolgt.

Müde setzten Helga und Peter sich in den Zug nach Berlin. Marion, Christian und Martin fuhren erst einmal nach Jena.



Herzlichen Dank an CB Christian Hoffmann für die gute Idee, die Übernachtungsmöglichkeit und die exzellente Planung und Durchführung von Wanderung und Goethe-Beschreibung.

Zum Schluß noch ein Goethe:

Zwischen heut und morgen
Liegt eine lange Frist;
Lerne schnell besorgen,
Da du noch munter bist.

Deutsches Sportabzeichen

(von Peter Heinemeyer)

Wettkampf - Leistung - Konkurrenzkampf - Erfolgsdruck, das alles in meiner Freizeit, in meinem Alter und außerdem habe ich das ja schon einmal gemacht. Antworten auf meine Frage nach Interesse am Sportabzeichen.

Aber was ist es denn wirklich, dieses Deutsche Sportabzeichen (und was kann man für sich selber daraus machen).

Ich zitiere:

Das Erfahren der eigenen Fähigkeiten und Grenzen im Sport hilft bei der Suche nach dem eigenen Standpunkt und der persönlichen Identität. Die Freude über eine nicht mehr für möglich gehaltene Leistung kann zur Festigung des Selbstwertgefühls und zur Stärkung des Selbstbewußtseins beitragen. Erfolg und Anerkennung sind Triebfedern für diesen Prozeß.

Der Sinn des Deutschen Sportabzeichens liegt auch darin: Sich gezielt über einen längeren Zeitraum vorbereiten. Ein-, zwei- oder dreimal in der Woche für mehrere Disziplinen zu trainieren ist besser, als langes Betreiben einer Sportart.

Erst wer aus sportlichem Tun Freude und Lebensmut gewinnt, dem wird die sportliche Aktivität auch noch im Alter zu einem unentbehrlichen Bestandteil seines Lebensstils.

Richard von Weizsäcker gab im Jahre 1993 im Alter von 73 Jahren ein leuchtendes Beispiel, als er zum wiederholten Male alle fünf geforderten Übungen bewältigte.

Zitat Ende.

Was muß man tun zum Erwerb des Sportabzeichens:

In fünf unterschiedlichen Gruppen sind alters- und geschlechtsbedingt durchschnittliche sportliche Ergebnisse zu erbringen. Einige Beispiele zu den Gruppen:

1. Gruppe

Hier müssen 200 m geschwommen werden.

2. Gruppe

Springen ist hier angesagt, hoch oder weit.

3. Gruppe

Kurze Laufstrecken zwischen 50 m und 1000 m stehen zur Auswahl.

4. Gruppe

Soll etwas mit Kraft zu tun haben, Kugelstoßen, Gewichtheben, 100 m Schwimmen.

5. Gruppe

Nun ist die Ausdauer gefragt, Lauf 2000 m bis 5000 m, 20 km Rad, 1000 m Schwimmen.

Alle Möglichkeiten in den Gruppen habe ich nicht erwähnt, außerdem gibt es auch noch Ausweichmöglichkeiten, die dem einen oder anderen sicherlich etwas geselliger erscheinen mögen:

Kegeln, Bowling, Rudern, Kanu und Eislaufen.

Der Landesruderverband bietet auch die Sportabzeichenabnahme an; in den Sommermonaten führt dies Christel Krellenberg im Stadion Jungfernheide durch.

Weitere Auskünfte wie immer durch den Breitensportwart.

Berlin - Paris 1998



Der Landesruderverand Berlin plant für das Jahr 1998 eine Wanderfahrt Berlin - Paris.

Wir starten mit zwei Vierern am

1. August 1998, 10.30 Uhr

auf der Spree in Berlin möglichst nahe beim Reichstag.

Die Etappen: Berlin-Paris 1998

I. Etappe:	1. bis 8. August 1998:	Berlin - Wolfsburg
II. Etappe:	9. bis 15. August 1998:	Wolfsburg - Osnabrück
III. Etappe:	16. bis 22. August 1998:	Osnabrück - Nimwegen
IV. Etappe:	23.bis 29. August 1998:	Nimwegen - Lüttich
V. Etappe:	7. bis 12. September 1998:	Lüttich - Charleville-Mézières
VI. Etappe:	13. bis 17. September 1998:	Charleville-Mézières - Rethel
VII. Etappe:	21. bis 26. September 1998:	Rethel - La Ferté/Jouarre
VIII. Etappe:	27. September bis 3. Oktober 1998:	La Ferté/Jouarre - Paris

Am Sonntag, 4. Oktober 1998, wird dann die "Traversée de Paris", das große französische Ruderertreffen auf der Seine, Höhepunkt und Abschluß unserer Wanderfahrt bilden.

An- und Abreise ist Sache jedes Teilnehmers. Es wird nur ein Pkw für das Gepäck die Wanderfahrt begleiten. Übernachtet wird, soweit möglich, in Bootshäusern, um die Kosten gering zu halten. In Frankreich, vielleicht auch in Belgien, wird das nicht immer möglich sein, so daß von der V. Etappe ab mit den Kosten für Hotelübernachtung zu rechnen ist.

Meldungen nur für die beiden letzten Etappen oder nur für die letzte Etappe kann ich nicht annehmen.

Im übrigen mag sich jede/r für so viele Etappen melden, wie sie/er kann oder mag, für jede Etappe stehen 10 Bootsplätze und zwei Landdienstplätze (wechselnd) zur Verfügung.

Es werden durchschnittlich 40 km am Tag gerudert, zwischendrin gibt es immer mal wieder einen halben oder ganzen Tag für Erholung und Kultur.

Bei Interesse Antwort bitte an:
Gerd Breuer,
Külzer Str. 4 a, 12169 Berlin
030 - 346 04 321
oder 791 52 61

Anzeigen

Hochzeiten

Es haben geheiratet und werden mit Glückwünschen versehen:



am 21.06.97: Joanna Prejs (nun: Lorenz) und Hilmar Lorenz



am 29.08.97: Babette Conradt und Uwe Anscheit



am 02.10.97: Christine Pilgrim und Carsten Simon

Gerburtstagskalender

Den Jubilanten einen herzlichen Glückwunsch:

	65 Jahre
15.06. 1932	Joachim Witt
08.07. 1932	Klaus-Peter Hoepke
	60 Jahre
09.05. 1937	Edgar Lurz
03.08. 1937	Arnold Avenarius-Herborn
06.08. 1937	Hans-Ulrich Wiese
08.12. 1937	Udo Reese
	50 Jahre
19.05. 1947	David Henry Conner

Zuwachs

in Form zukünftiger Clbschw. Clbschw. hat sich eingestellt bei Rüdiger Grascht und bei Ralf Schenk. Herzlichen Glückwunsch!

Promotion

Bernd Kasprzak hat's geschafft. --> Klasse --> Glückwunsch!

SOS

Das Sinfonie-Orchester-Schöneberg spielt!
und zwar:

am **16.11.1997** Kammermusiksaal der Philharmonie , um 20.00Uhr,
Stücke von Beethoven, Lulo und Mozart,

und

am **08.03.1998** um 20.00 Uhr.
Da wird von Schumann die „Schauspielmusik zu Manfred" im Kammermusiksaal der Philharmonie gegeben.

Telefonischer Kartenservice: 262 34 36

Danksagung



Frau Westmann möchte sich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu ihrem 70. Geburtstag, und zu ihrem 25 Jubiläum im ARC bedanken.

Adreßänderungen

Carsten Neuhaus, Dornestr. 29, 23558 Lübeck, Tel.: (0451) 897 3371

Frank Kreder, Hakenfelder Str. 8c, 13567 Berlin, Tel./Fax.: (p) (030) 336 8140
Tel./Fax.: (d) (03302) 89-1538 / -1840

gesucht

Wer hat Lust und Zeit bei der Anfertigung der ARC-Mitteilungen mitzuwirken?

Gesucht sind Leute die mit Computern umgehen können und/oder solche, die das Heft gestalterisch und inhaltlich etwas aufpeppen können.

Neben dem Spaß bietet die Arbeit auch den Einstieg in das DeskTopPublishing.

Wer hat Interesse? Bitte melden bei Hilmar Lorenz (Adresse im Impressum)

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe:

01. März 1998

Redaktion:	Hilmar Lorenz, Ralf Schenk, Annedore Beer-Kasprzak;
Anschrift:	Hilmar Lorenz, Zionskirchstr. 26, 10119 Berlin, Tel./Fax.: 449 0836
E-mail:	hilmar.lorenz@dbag.bln.daimlerbenz.com
Zeichnungen:	Annedore Beer-Kasprzak
Photos:	Ralf Schenk, Peter Heinemeyer, Frank Kreder u.a.
Computerarbeiten:	Hilmar Lorenz

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Ökonomie/Clubhaus:	Frau Irmgard Westmann Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.: p. 362 32 51
Geschäftsstelle:	Akademischer Ruder Club zu Berlin e. V. Brandensteinweg 5, 13595 Berlin Tel.: 361 55 69
e. V. Bankverbindung	Berliner BANK AG, Depka 1, Nr.0 172 802 400, BLZ 100 200 00 Postgiroamt Berlin, Nr. 20 370-103, BLZ 00 100 10
Aktiven Bankverbindung	Postgiroamt Berlin, Nr. 429 991-108, BLZ 100 100 10

ARC 2/97 31.10.97